



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Hochbauamt



Anonymer Projektwettbewerb für Generalplaner mit
städtebaulichem Ideenteil im offenen Verfahren

PRIMARSCHULE SCHOREN NEUBAU PRIMARSCHULHAUS

Bericht des Preisgerichts

Februar 2013



Inhalt

TITELBILD
Visualisierung Siegerprojekt

BILD LINKS
Areal der Schulanlage Schoren
(Luftaufnahme 2012)

Vorwort	3
Ausgangslage	
Anlass	5
Ziel	5
Aufgabe	
Einleitung / Perimeter	6
Aufgabenstellung	7
Allgemeine Rahmenbedingungen	10
Beurteilungskriterien	11
Informationen zum Verfahren	
Organisation	12
Formelle Bestimmungen	12
Teilnehmende Teams	13
Preisgericht	13
Vorprüfung	14
Beurteilung	15
Empfehlung und Weiterbearbeitung	16
Projekte	
Rangierte Projekte	17
Weitere Projekte	43
Würdigung	64
Genehmigung	65

BILD OBEN
Das Wettbewerbsareal am Schorenweg

BILD UNTEN
Alter Baumbestand
(Aufnahmen 2012)



Vorwort

Mit dem Wettbewerbsverfahren für den Neubau der Primarschule Schoren findet eine wichtige Planung der inneren Verdichtung in Basel ihren Abschluss.

Schoren ist ein Beispiel von Stadtentwicklung im Spannungsfeld komplexer übergreifender Interessen. Das Transformationspotenzial dieser Arbeitsexklave in Richtung auf städtisches Wohnen ist seit 1996 erkannt, mit der Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zu Novartis waren die Entscheide jedoch wieder offen. Erst im Zusammenhang mit dem Campus Novartis konnte die Zukunft des Schorenares als Kompensation für wegfallenden Wohnraum an der Hünigerstrasse besiegelt werden.

Neben Wohnungsbau auf dem freien Markt hat sich der Kanton durch die Übernahme eines Arealteils für genossenschaftlichen Wohnungsbau eingesetzt. Parallel dazu wurde der Bedarf nach einem neuen Schulhaus infolge der Schulreform offensichtlich und das Defizit an Zentrumsfunktionen im Quartier durch die Bevölkerung vorgebracht.

Die Ansprüche an das Areal kumulierten sich deshalb und machten aus dem Wettbewerb für ein eher einfaches Primarschulhaus eine sehr anspruchsvolle Aufgabe – nicht nur wegen dem Nebeneinander verschiedener Nutzungen, sondern auch wegen dem Einfügen von Neubauten in eine Nachbarschaft, wie sie mit der 1929 erbauten zweigeschossigen Wohnsiedlung Schorenmatte und den 17-geschossigen Hochhäusern aus den Sechzigerjahren unterschiedlicher nicht hätte sein können.

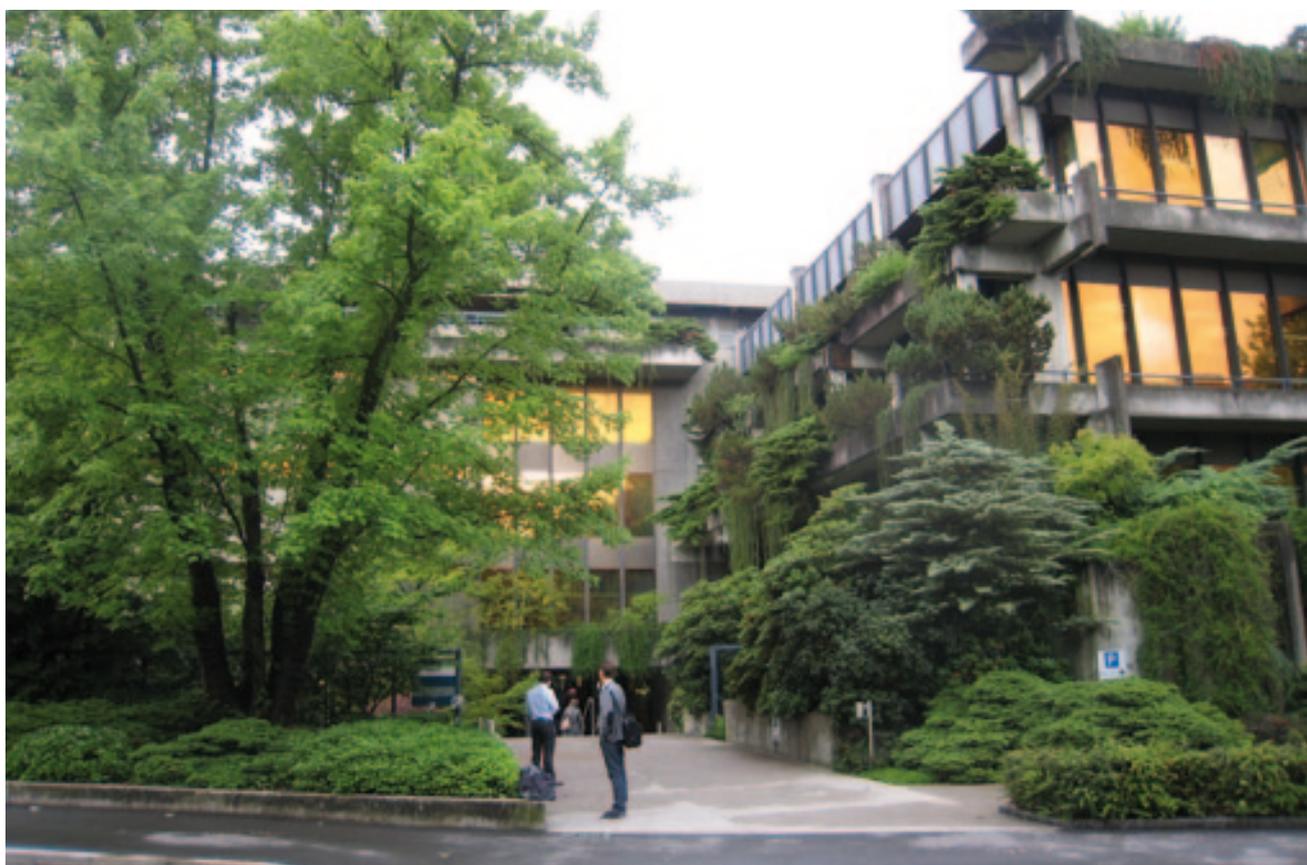
Der Wettbewerb hat gezeigt, dass diese komplexe Aufgabe auf städtebaulich entspannte Art gelöst werden kann, Platz für eine überzeugende innere und äussere Schulwelt vorhanden ist und auf dem Areal wie beabsichtigt rund 80 genossenschaftliche Wohnungen realisiert werden können.

Für die klaren städtebaulichen und architektonischen Positionen, die in der Jury zu animierten und kontroversen Diskussionen geführt haben, sei den Wettbewerbsteilnehmern an dieser Stelle bestens gedankt.

Jürg Degen

Fachpreisrichter, Leiter Arealentwicklung und Nutzungsplanung, Planungsamt Kanton Basel-Stadt

BILD OBEN + UNTEN
Blicke auf das noch bestehende Ver-
waltungsgebäude der Firma Novartis
(Aufnahmen 2012)



Ausgangslage

Anlass

Mit Beschluss Nr. 10/18/4G vom 5. Mai 2010 genehmigte der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schulen (HarmoS).

Damit wurde der Grundstein für eine neue Schulstruktur gelegt. Das HarmoS-Konkordat definiert die Primarstufe als die ersten acht obligatorischen Schuljahre, welche sich im Kanton Basel-Stadt in zwei Jahre Kindergarten und neu in sechs Jahre Primarschule differenzieren. Der Kindergarten besteht in seiner heutigen Form weiter.

Pädagogisch und organisatorisch ist aber eine engere Verknüpfung mit der Primarschule vorgesehen. An der Primarschule sollen die Kinder wie bisher in leistungsgemischten Jahrgangsklassen des Quartierstandorts eingeteilt und durch eine Klassenlehrperson bzw. ein pädagogisches Team geleitet und unterrichtet werden.

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf (Lernschwierigkeiten, besondere Begabungen, Behinderungen) werden so weit als möglich integrativ gefördert. Sie besuchen wenn immer möglich Regelklassen und werden dabei zusätzlich von heilpädagogischen Lehrpersonen und Fachpersonen unterstützt und gefördert.

Ziel

Der städtebauliche Ideenteil der Wettbewerbsaufgabe beinhaltet den Entwurf eines neuen städtischen Quartiers mit einer Schule, Genossenschaftswohnungen, privaten und öffentlichen Freiräumen.

Der Projektteil umfasst das Programm für den Neubau eines Kindergartens, einer Primarschule mit sechs Klassen, einer Doppelturnhalle und Räumen für die Tagesbetreuung (Tagesstrukturen).

Aufgabe

Einleitung / Perimeter

Bereits im Jahr 2005 haben die Stadt Basel und die Firma Novartis ein Vorverkaufsrecht für das Areal Schoren zur Realisierung von Wohnbauten vereinbart.

Mit Beschluss vom 10.03.2010 hat der Grosse Rat den Bebauungsplan Nr. 13329 und weitere textliche Vorschriften beschlossen.

Im Teilbereich A wird ab 2012 eine Wohnüberbauung durch einen privaten Träger realisiert. Nur Teilbereich B ist Gegenstand dieses Wettbewerbsverfahrens (Wettbewerbsperimeter).

Er umfasst die Parzelle 508, Sektion 7. Sie ist Eigentum der Einwohnergemeinde der Stadt Basel, welche sie 2009 von Novartis erworben hat. Der Kaufvertrag wurde am 04.08.2009 vom Regierungsrat genehmigt. Er sieht vor, dass Novartis das bestehende Bürogebäude rückbauen

wird und das Areal mit einer gesicherten Baugrube der Einwohnergemeinde per 30.09.2014 übergibt.

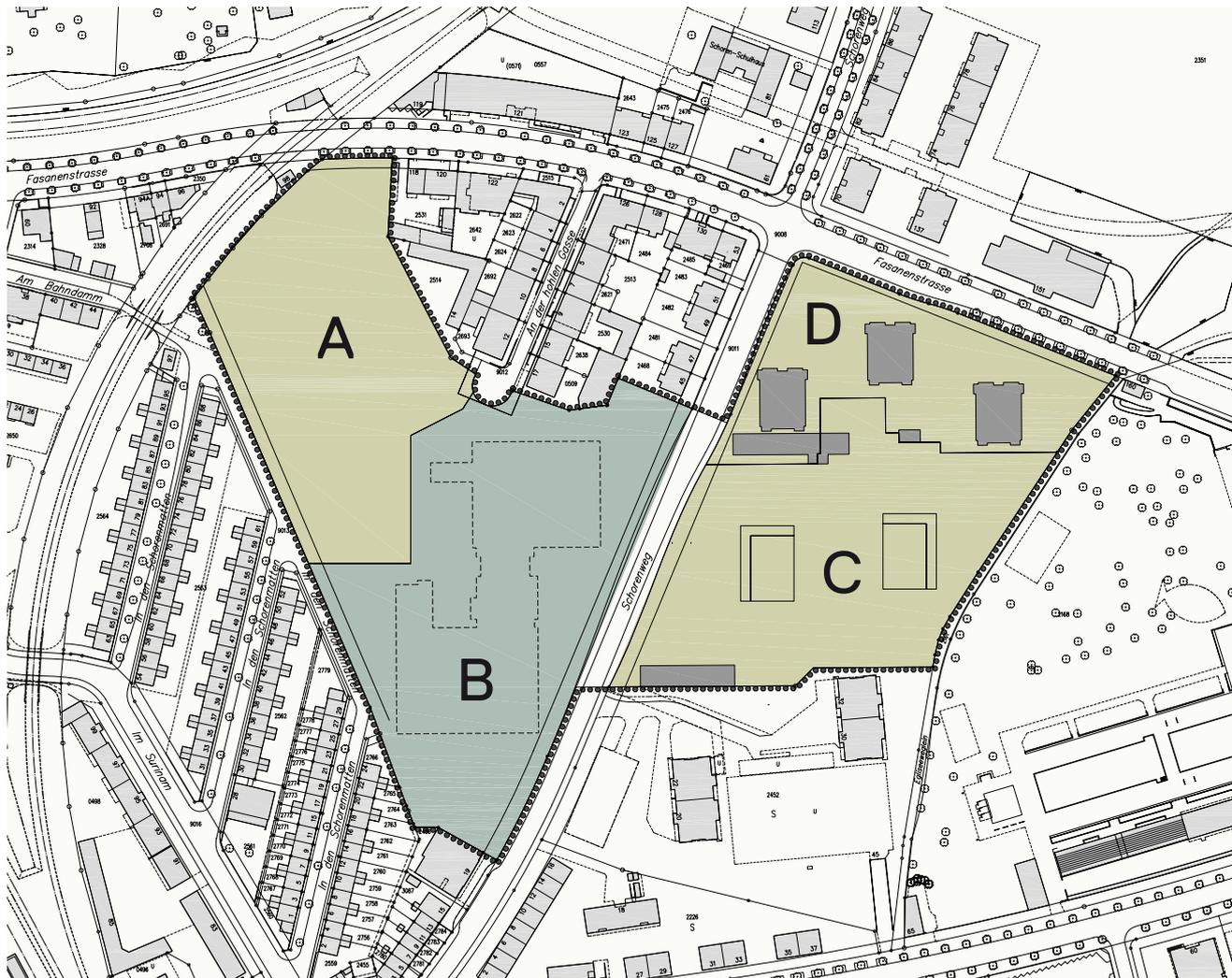
In Teilbereich C ist die Realisierung von zwei neuen Wohnhochhäusern geplant. Die Vorschriften zum Teilbereich D bezwecken, die bestehende Bebauung mit Hochhäusern langfristig zu sichern.

Legende

- A Bereich Neubau Wohnüberbauung (privater Träger)
- B Bereich Neubau Primarschule Schoren
- C Bereich Neubau Wohnhochhäuser
- D Bereich bestehende Bebauung

- Planungsperimeter
- Wettbewerbsperimeter
- bestehende Bauten
- - - - bestehendes Verwaltungsgebäude

Bebauungsplan für die Schulanlage Schoren



© Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt

Aufgabenstellung Städtebau (Ideenteil)

Die im Wettbewerb zu entwerfenden Neubauten sollen die bestehenden Quartierstrukturen ergänzen.

Schule und Quartier sollen städtebaulich als Einheit wahrgenommen werden. Die Schule soll in ihrer Funktion als Zentrum des Quartiers erkennbar sein.

In direkter Nachbarschaft zum Wettbewerbsperimeter befinden sich architekturhistorische Denkmäler von nationaler Bedeutung.

Die zum «Neuen Bauen» zählende Flachdachsiedlung in den Schorenmaten wurde 1928 von den Architekten Artaria & Schmidt geplant und ausgeführt. 1930 folgte die Wohnkolonie Eglisee, die als Muster-Siedlung (ebenfalls mit Flachdach) von 13 national und international bekannten Schweizer Architekten der Moderne als Wohnbauausstellung errichtet wurde. Ein markanter Bau des Heimatstils, der für den Allgemeinen Consumverein (ACV) 1922 errichtete Bau, bildet geografisch den Abschluss des Gebietes.

Bebauung

Die Vorschriften des geltenden Bebauungsplanes sind bei der Neuplanung zu beachten. Die laut Bebauungsplan zulässige Bruttogeschossfläche (BGF) von maximal 16'900 m² ist im Entwurf nachzuweisen.

Zwecks besserer Ausnutzung der zulässigen BGF kann die Turnhalle unterirdisch angeordnet werden. Die Bebauung kann vorhandene Blockränder schliessen beziehungsweise neue Blockstrukturen bilden.

Räumliche Disposition

Es ist eine optimale Disposition der Gebäude und deren Erschliessung zu finden, die den spezifischen Erfordernissen der unterschiedlichen Nutzungen gerecht wird.

Eine Wohn- oder dem Wohnen ähnliche Nutzung mit einem dazugehörigen Aussenraum (Terrasse, Garten) sollte grundsätzlich überall im Erdgeschoss möglich sein.

Erschliessung und Kommunikation

Der Funktionalität der Erschliessung des Quartiers ist die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird angestrebt, die Wohngebäude ausschliesslich auf privatem Grund zu erschliessen. Fusswegverbindungen aus dem umgebenden Quartier sind aufzugreifen und fortzuführen.

Parkplätze

In Teilbereich C gibt es zum heutigen Zeitpunkt 230 oberirdische und 414 unterirdische Parkplätze, die dem gesamten Areal zugehören. Eine Unterführung führt von der Garage unter dem Schorenweg auf das Wettbewerbsgebiet. Diese kann im Entwurf beibehalten oder aufgehoben werden.

In Teilbereich B (Wettbewerbsperimeter) sind nur Flächen für die Anlieferung, Feuerwehr und Parkplätze für Behin-

derte im erforderlichen Umfang einzuplanen. Ein Anfahrbereich für den Schulbus und andere Personentransporte mit sicherer Aus- und Einsteigzone ist einzuplanen.

Im Bereich der Schule sollen für etwa 50 Fahrräder überdachte Abstellplätze möglichst gut erreichbar und gedeckt situiert werden. Für die Wohnhäuser sind überdachte Veloabstellplätze im Aussenraum bereitzustellen.

Parzellierung

Es ist beabsichtigt, das Schulhaus abzuparzellieren und der Zone für Nutzungen im öffentlichen Interesse (Nöl) zuzuweisen. Der Wohnanteil soll im Rahmen eines Baurechtsvertrages plus im Baurecht an eine Wohngenossenschaft abgegeben werden. Die Parzellierung erfolgt nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens.

Aussenraumgestaltung und Qualität

In der Aussenraumgestaltung sind die Anforderungen aus dem pädagogischen Konzept der Schule und die eines harmonischen Wohnumfeldes mit den übergeordneten Anforderungen des Quartiers zusammenzuführen.

Erwartet wird ein hohes Mass an Aufenthaltsqualität und Sicherheit für die verschiedenen Nutzergruppen (Erschliessungswege, Quartierplätze, Pausenplätze, Schulgarten, Spielplätze, private Gärten etc.).

Kinderspielplätze sind nach Altersstufen, für Kleinkinder in Nähe der Wohnungen, für Kinder an zentraler, aber in weniger lärmempfindlicher Lage, für Jugendliche in öffentlichen Bereichen oder in Kombination mit einer Schulnutzung (Fussball, Basketball) vorzusehen.

BILD OBEN
Parkplatz und Wohnhochhäuser
am Schorenweg

BILD UNTEN
Flachdachsiedlung in den Schoren-
matten aus dem Jahr 1928
(Aufnahmen 2012)



Aufgabenstellung

Schulhausneubau & pädagogisches Konzept (Projektteil)

Erläuterungen zum Raumprogramm

Der moderne Schulhausbau muss auf Veränderungen im Betrieb reagieren können und Anpassungen an veränderte Raumnutzungen nachträglich ohne grossen Aufwand ermöglichen. Das oberste Ziel bei Schulhausneubauten ist deshalb ein möglichst hohes Mass an Multifunktionalität und Flexibilität bei Unterrichts- und Gruppenräumen. Spezialräume sind nur für diejenigen Schulfächer anzubieten, die dies zwingend erfordern.

Einzelne Nutzflächen wurden im Raumprogramm zu Flächenbudgets zusammengefasst.

Je nach architektonischem und pädagogischem Konzept können Flächenbudgets aufgeteilt und zum Beispiel zu Raumeinheiten zusammengefasst werden. Es sind Raumlösungen gefragt, die traditionelle Unterrichts- und Gruppenräumen, Gangzonen, Lehrer- und Schülerarbeitsplätzen etc. zu innovativen Lernlandschaften erweitern.

Dialog Pädagogik und Architektur

Das Erziehungsdepartement beabsichtigt, die Schulleitung, Lehrer, Schüler und weitere pädagogisch tätige Fachpersonen am Planungsprozess teilhaben zu lassen.

Es wird ein architektonisches Konzept gesucht, welches die Bildungsziele, pädagogischen Überlegungen und räumlichen Zielsetzungen der Schulleitung aufnimmt und das Potenzial bietet, im Planungsprozess zusammen mit der Schulleitung weiterentwickelt zu werden.

Allgemeine Bildungsziele

PÄDAGOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

Wir möchten uns von zwei Kernaussagen leiten lassen:

- Kinder und Erwachsene haben mit ihren Unterschiedlichkeiten und ihren Gemeinsamkeiten Platz.
- Wir wollen eine Schule, die im Unterricht wie auch in der Freizeit der Heterogenität der Kinder, der Lehrer, der Eltern und der Menschen im Quartier Rechnung trägt.

Das Kollegium im Schulhaus Schoren macht sich auf den Weg, im nächsten Schuljahr neue Unterrichtsmethoden und Unterrichtsformen auszuprobieren. Das bestehende Schulhaus ist gebaut für den klassischen Unterricht in der Einzelzelle der Klasse. Die Vision des Kollegiums ist, sich zu öffnen für klassenübergreifenden Unterricht, Arbeit in Niveaugruppen, Epochenthemen usw.

Als Konsequenz aus dieser Situation ist es einerseits wichtig, dass die Lehrpersonen in der neuen Schule ihre sicheren Inseln (Unterrichts- und Spezialräume) im Neubau wieder vorfinden, und andererseits, dass die Architektur bzw. die

Anordnung der Räume ein Zeichen setzt für die Veränderung und einlädt, den Horizont zu öffnen und zu erweitern.

Die Schule ist gedacht für Kinder vom 5.–13. Lebensjahr. Sie ist ein Lebens- und Lernort für gesunde Kinder wie auch für Kinder mit einer Behinderung. Die Kinder durchlaufen die ganze Primarstufe in diesem Gebäude. Sie starten in diesem Gebäude ihre Schullaufbahn mit dem Kindergarten und verbleiben dort bis zum Ende des 8. Schuljahres.

Die Gemeinschaft der Menschen, die in diesem Gebäude lernen und leben, hat einen hohen Stellenwert. Die Schule ist der Ort, wo wir lernen, miteinander und füreinander da zu sein. Die Schule soll Grundbedürfnisse der Kinder wie Geborgenheit, Ruhe und Bewegung abdecken. Es besteht eine Balance zwischen Rückzug und Gemeinschaft.

Die Kinder leben und lernen in diesem Gebäude. Das machen sie alleine, im Team, in der Gruppe, in Klassen, klassen- und stufenübergreifend und im Plenum. Das Lernen ist entdeckend und übend, es ist bewegtes Lernen wie auch stilles Lernen. Lernen findet auch über Wissensvermittlung statt. Es ist selbstbestimmtes Lernen wie auch angeleitetes Lernen. Das Lernen findet sowohl drinnen wie auch draussen statt.

« Das Herz der Schule
sind die Kinder und die
Gemeinschaft »

Räumliche Anforderungen

Wir brauchen grosszügige, vielseitig nutzbare Räume, die miteinander verbunden sind.

Wir möchten keine Gänge, die nur der Erschliessung und der Unterbringung der Garderoben dienen. Sie sollen Begegnungsorte im Schulhaus sein, die wir individuell für Einzelarbeit, Rückzug in Nischen oder Kleingruppenarbeit, gemeinschaftliches Arbeiten und Sein etc. nutzen möchten. Aus diesem Grund ist das Thema geeigneter Garderoben speziell zu beachten. Garderoben sind zum Beispiel zentral am Eingang der Schule anzubieten.

Aussenraum – die Schule im Grünen

Die Umgebung des Schulgebäudes ist Erlebnis- und Arbeitsraum, der von den Kindern vielfältig genutzt werden kann. Die Kinder bewegen sich, sie gestalten, sie setzen sich mit der Natur auseinander und sie finden auch im Freien Schutz vor der Sonne und dem Regen.

Aufgabenstellung

Wohnungsbau (Ideenteil)

Bauträgerschaft und Zielsetzung

Die Realisierung der Wohngebäude wird einer gemeinnützigen Bauträgerschaft im Baurecht übertragen. Entsprechend den genossenschaftlichen Zielsetzungen sollen die Wohnungen in einem unteren bis mittleren Preissegment für Miet-Neubauten angeboten werden können. Es ist grundsätzlich eine ökonomische Bebauungs- und Grundrissgestaltung gefordert.

Gefragt sind grosszügig wirkende Wohnungen mit effizienten Grundrissen und mietgerechten Nettoflächen. Zielpublikum sind zu ca. 40% Alleinwohnende und Paare aller Altersklassen. Ca. 60% der Wohnungen sind familientauglich zu gestalten. Es sind mindestens 80 Wohnungen zu konzipieren.

Anforderungskatalog

Zur Konkretisierung der generellen Zielsetzung dienen folgende Informationen:

- Wohnungsschlüssel und -grössen:

2 Zimmer	60 – 70 m ² Nutzfläche	ca. 10 %
3 Zimmer	75 – 90 m ² Nutzfläche	ca. 35 %
4 Zimmer	96 – 105 m ² Nutzfläche	ca. 50 %
5 Zimmer	100 – 120 m ² Nutzfläche	ca. 5 %
- Gemeinschaftsraum mit Küche und WC-Anlagen für maximal 40 Personen im Erdgeschoss
- Eingangsräume und Treppenhäuser sind als Kommunikationsräume zu gestalten
- Es ist Platz für Kinderwagen und Kindervelos direkt bei den Hauseingängen im Erdgeschoss vorzusehen.

Allgemeine Rahmenbedingungen

Kosten/Termine

Die Kosten für die Erstellung der Schule werden auf rund CHF 22 Mio. geschätzt. Die Fertigstellung wird bis August 2016 erwartet.

Grünraum/Vernetzung

Das Areal Schoren liegt zwischen dem Naherholungsgebiet Lange Erlen und dem Freibad Eglisee.

Eine durchgehende und zusammenhängende Durchgrünung, die an die umgebenden Grünflächen und Vernetzungsachsen angebunden ist, soll geschaffen werden. Es wird darauf hingewiesen, dass der gemäss § 52 des Bau- und Planungsgesetzes erforderliche Grünflächenanteil einzuhalten und auszuweisen ist.

Baumschutz

Das Areal weist heute einen grossen Baumbestand auf. Die auf dem Baumbestandesplan als zu erhalten dargestellten Bäume sind in die Aussenraumgestaltung zu integrieren. Die restlichen geschützten Bäume können im Rahmen eines schlüssigen Gesamtkonzeptes gefällt und durch adäquate Neupflanzungen auf dem Areal ersetzt werden.

Baugrund

Der Grundwasserspiegel liegt bei ca. 250.50 m ü. M. (1968). Die Sohle der Baugrube nach dem Abriss des bestehenden Verwaltungsgebäudes wird bei ca. 249.00 m ü. M. liegen.

Zertifizierung Energie und Ökologie

Für den Schulhausneubau gelten die heutigen Forderungen des nachhaltigen Bauens (SIA Empfehlung 112/1 nachhaltiges Bauen). Die Auftraggeberin verfolgt das Ziel, das Schulhaus möglichst umweltschonend und energieeffizient zu erstellen. Hierfür gilt der Minergie-P-Eco-Standard als Leitlinie. Im Sinne der Vorreiterrolle will die Bauherrschaft das Schulhaus entsprechend zertifizieren lassen.

Beurteilungskriterien

Es kamen folgende Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Städtebau und Qualität der Freiräume
- Architektur und räumliche Qualität
- Funktionalität, Erfüllung des Raumprogramms, Umsetzung pädagogisches Konzept
- Wirtschaftlichkeit bezüglich Landwert, Investitionskosten, Betrieb und Unterhalt
- Energie und Nachhaltigkeit (energetische Wirtschaftlichkeit, Konstruktion, eco-bau).

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.

Informationen zum Verfahren

Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs

Kanton Basel-Stadt:

Finanzdepartement Basel-Stadt,

Immobilien Basel-Stadt (Eigentümerversretung)

Erziehungsdepartement Basel-Stadt,

Raum und Anlagen (Nutzerversretung)

Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Städte-

bau & Architektur, Hochbauamt (Baufachversretung /
Federführung)

Wettbewerbssekretariat und Wettbewerbsbegleitung

Christine Tronconi, Sekretariat, Hochbauamt BS

Gerold Perler, Projekt Manager, Hochbauamt BS

neubig hubacher, Architektur, Städtebau, Struktur-
entwicklung, Köln

Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens ist die Evaluation eines Generalplanerteams, dessen Leitung bei einem ausgewiesenen Gesamtleiter oder einem Architekturbüro mit der entsprechenden Qualifikation liegt. Zu diesem Zweck wurde ein einstufiger anonymer Projektwettbewerb für Generalplaner mit städtebaulichem Teil im offenen Verfahren durchgeführt.

Teilnahmeberechtigung

Zur Teilnahme berechtigt waren Teams mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA) vom 15. April 1994. Für das Verfahren gilt das Gesetz über öffentliche Beschaffungen (BeG) vom 20. Mai 1999, die Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) vom 11. April 2000 des Kantons Basel-Stadt und die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 25. November 1994/15. März 2001 sowie subsidiär die SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009).

Bildung des Generalplanerteams

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit sollen bereits im Wettbewerb gesamtheitliche Lösungen gesucht werden. Die Teilnehmer haben ein kompetentes und gut funktionierendes Generalplanerteam zusammenzustellen, welches alle durch die Aufgabenstellung bedingten Fachdisziplinen abdeckt.

Preise und Ankäufe

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 225 000.– exkl. MWSt zur Verfügung.

Teilnehmende Teams

Teilgenommen haben die folgenden 25 Teams:

- amrein giger architekten GmbH, Basel (Arch)
- ARGE Farhad Johann & Raeto Studer Architekten, Basel (Arch)
- ARGE G. studio Sàrl / Jean-Frédéric Lüscher Architekt, F - Strasbourg (Arch)
- ARGE Ruppeiner Deiss Architekten GmbH, neon bureau, Brogli & Müller Architekten, Zürich und Basel (Arch)
- Baur Architekten, Basel (Arch)
- bhend.klammer architekten, Zürich (Arch)
- BUSarchitektur ZT GmbH, A-Wien (Arch)
- Chebbi / Thomet / Bucher Architektinnen AG, Zürich (Arch)
- englerarchitekten, Basel (Arch)
- Felippi Wyssen Architekten, Basel (Arch)
- Gian Fistarol, Anna Katharina Sintzel Item, Basel (Arch)
- Haslob Kruse + Partner, D - Bremen (Arch)
- IB Cross Cultural Consulting Sagl, Acquarossa (Arch)
- Josep Ferrando Bramona, E - Barcelona (Arch)
- Leutwyler Partner AG, Baar (Arch)
- lorenz.architekt, Basel (Arch)
- Miguel de Lózar de la Viña, E - Soria (Arch)
- Ospelt Strehlau Architekten AG, Schaan / FL (Arch)
- Osterhage Riesen Architekten GmbH, Zürich (Arch)
- Reinhold Andris, D - Walddorfhäslach (Arch)
- sabarchitekten, Basel (Arch)
- Studio Seven Architecten Amsterdam, NL - Amsterdam (Arch)
- TrinklerStulaPartner Architekten AG, Basel (Arch)
- Urs Ringli, Dipl. Arch. ETH, Zürich (Arch)
- Wirth + Wirth Architekten, Basel (Arch)

(Arch) Architektur

Preisgericht

Fachpreisrichter

- **Thomas Blanckarts** (Vorsitz), Leiter Hochbauamt Basel-Stadt (HBA BS)
- **Jürg Degen**, Abteilungsleiter Planungsamt Basel-Stadt
- **Erika Fries**, Architektin, Zürich
- **Bernhard Gysin**, Leiter Abteilung Schulen, HBA BS
- **Anna Jessen**, Architektin, Basel
- **Luca Selva**, Architekt, Basel

Sachpreisrichter

- **Stephan Hug**, Leiter Raum und Anlagen, Erziehungsdepartement Basel-Stadt (ED BS)
- **Martin Huber**, Bereichsleiter Wohnbaugenossenschaftsverband Nordwest
- **Marius Keller**, Portfoliomanager, Immobilien Basel-Stadt
- **Flavio Tiburzi**, Schulkreisleitung, ED BS
- **Astride Wüthrich Degelo**, Schulleiterin, ED BS

Ersatz Fachpreisrichter

- **Gerold Perler**, Projekt Manager, HBA BS

Ersatz Sachpreisrichter

- **Judith Kuhn**, Projektleitung Schulraumplanung, ED BS

Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Claudia Magos**, Tagesstrukturen, ED BS
- **Jeannine Borer**, Sportamt, ED BS
- **Vesna Dengl**, Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt
- **Rudolf Koechlin**, Portfoliomanager, Immobilien Basel-Stadt
- **Marc Février**, Planungsamt Basel-Stadt
- **Susanne Brinkforth**, Freiraumplanung, Stadtgärtnerei
- **Daniel Christen**, Bauökonom
- **Giovanni Olivieri**, technischer Fachspezialist, HBA BS

Vorprüfung

25 Projekte wurden unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht.

Projekt 01 – 1+1
Projekt 02 – DRACHENREITER
Projekt 03 – FIDELIO
Projekt 04 – COTTAGE SCHOREN
Projekt 05 – LEER
Projekt 06 – TETRIS
Projekt 07 – HILLI BILLI
Projekt 08 – MAPLE SYRUP
Projekt 09 – ASTERIX UND OBELIX
Projekt 10 – HALLI-HALLO!
Projekt 11 – ELEONORE
Projekt 12 – BERTA
Projekt 13 – OCHTI
Projekt 14 – ABC
Projekt 15 – DIE UNENDLICHE GESCHICHTE
Projekt 16 – SHORWOOD
Projekt 17 – WALDEMAR
Projekt 18 – SCHULBANK
Projekt 19 – OJO
Projekt 20 – STELLA, MO & JACK
Projekt 21 – JIM & KNOFF
Projekt 22 – SLEEPING BEAUTY
Projekt 23 – FREDERICK
Projekt 24 – SCHORENPLATZ
Projekt 25 – SCHULE, WOHNEN UND NATUR

Nummerierung der Projekte gemäss Eingang der Beiträge beim Veranstalter.

Formelle Vorprüfung

Es wurden 25 Entwürfe und Modelle fristgerecht unter Wahrung der Anonymität abgegeben. Alle eingereichten Arbeiten waren im Wesentlichen vollständig und es lagen keine formellen Wettbewerbsverstösse vor.

Fachliche Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde durch das Büro «neubig hubacher» durchgeführt. Sie fand an zwei Workshop-Terminen statt. In zwei Gruppen wurden die Aspekte Schulbau (Realisierungsteil) und Städtebau / Baurecht (Ideenteil) geprüft.

Der Vorprüfbericht wird den anwesenden Preisrichtern vorgestellt.

Verstösse gegen zwingende Vorgaben des Wettbewerbsprogramms wurden bei mehreren Arbeiten hinsichtlich des Baumschutzes festgestellt, sowohl im Realisierungsteil als auch im Ideenteil. Bei einzelnen Arbeiten wurden Abweichungen vom vorgeschriebenen Raumprogramm festgestellt.

Die Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit und Minerogie-P-Eco konnten bei mehreren Arbeiten aufgrund unzureichender Angaben der Verfasser nicht geprüft werden.

Die Vorprüfung empfiehlt der Jury zu prüfen, ob sich einzelne Arbeiten durch Verstösse Vorteile verschafft haben und ob diese zur Preiserteilung zugelassen werden können.

Vorprüfungskriterien

- Baurecht, Sicherheit, Normen
- Städtebau, Wohnen
- Quartier, Freiraum
- Schule, Sport und Pädagogik
- Nachhaltigkeit
- Statik
- Wirtschaftlichkeit.

Beurteilung

Erster Jurytag

Die Jury trifft sich am 11. Januar 2013 vollzählig zum ersten Jurytag. Der Vorsitzende erläutert das Vorgehen und die Ziele für den ersten Tag und erinnert alle Anwesenden an die Vertraulichkeit der Jurierung. Der Vorprüfungsbericht wird vorgestellt und erläutert. Die Jury beschliesst, alle Projektvorschläge zur Beurteilung zuzulassen.

Erster Rundgang

Von 13.30 bis 16 Uhr stellen die jeweiligen Gruppen in einem ersten gemeinsamen Rundgang die Beiträge dem Plenum vor. Anschliessend werden die Projekte aufgrund der integralen Kenntnisnahme aller Aspekte diskutiert.

Es werden folgende zwölf Beiträge ausgeschieden, welche in ihrer Grunddisposition und bezüglich der im Programm festgehaltenen Zielsetzungen keine genügend entwicklungsfähigen Ansätze erkennen lassen:

- Projekt 01 – 1+1
- Projekt 03 – FIDELIO
- Projekt 04 – COTTAGE SCHOREN
- Projekt 06 – TETRIS
- Projekt 08 – MAPLE SYRUP
- Projekt 11 – ELEONORE
- Projekt 15 – DIE UNENDLICHE GESCHICHTE
- Projekt 17 – WALDEMAR
- Projekt 19 – OJO
- Projekt 20 – STELLA, MO & JACK
- Projekt 24 – SCHORENPLATZ
- Projekt 25 – SCHULE, WOHNEN UND NATUR

Zweiter Rundgang

Die verbleibenden Arbeiten werden nochmals ausgiebig diskutiert. Folgende fünf Arbeiten haben in Teilaspekten interessante Lösungen aufgezeigt, vermögen aber in der Gesamtbetrachtung nicht zu überzeugen und werden im 2. Rundgang ausgeschieden:

- Projekt 02 – DRACHENREITER
- Projekt 10 – HALLI-HALLO!
- Projekt 13 – OCHTI
- Projekt 18 – SCHULBANK
- Projekt 23 – FREDERICK

Dritter Rundgang

In einem 3. Rundgang werden weitere Arbeiten ausgeschieden, die trotz festgestellter Qualitäten und einer interessanten Gesamtkonzeption im direkten Vergleich der ausgewählten Arbeiten Schwächen aufweisen:

- Projekt 05 – LEER
- Projekt 12 – BERTA
- Projekt 21 – JIM & KNOFF

Engere Wahl

Es verbleiben folgende fünf Arbeiten in der engeren Wahl:

- Projekt 07 – HILLI BILLI
- Projekt 09 – ASTERIX UND OBELIX
- Projekt 14 – ABC
- Projekt 16 – SHORWOOD
- Projekt 22 – SLEEPING BEAUTY

Zweiter Jurytag

Die Jury trifft sich am 1. Februar 2013 zum zweiten Jurytag. Flavio Tiburzi muss sich entschuldigen lassen und wird durch Judith Kuhn im Sachpreisgericht ersetzt.

Bericht der Vorprüfung

Der Bericht der vertieften 2. Vorprüfung der Arbeiten wird den Jurymitgliedern ausgehändigt und vorgestellt.

Vertieft werden die Arbeiten bezüglich Brandschutz (Hr. Meier und Hr. Wohrab), Kosten (Daniel Christen) und Minergie-P-Eco (Vesna Dengl, Giovanni Olivieri) geprüft. Susanne Brinkforth erläutert der Jury die Grundsätze des Baumschutzes.

Die Jury nimmt zustimmend Kenntnis von den Ergebnissen der zweiten Vorprüfung.

Kontrollrundgang

Die Jury beschliesst einen Kontrollrundgang, bei dem alle Wettbewerbsbeiträge nochmals eingehend diskutiert werden. Es werden folgende Entscheidungen getroffen:

- Es wird ein Wiedererwägungsantrag für Projekt 18 SCHULBANK gestellt. Das Projekt soll in die engere Wahl aufgenommen und beurteilt werden. Die Jury stimmt dem Antrag nach eingehender Diskussion einstimmig zu.
- Projekt 11 ELEONORE scheidet neu im 2. Rundgang aus (vorher 1. Rundgang).
- Projekt 13 OCHTI scheidet neu im 3. Rundgang aus (vorher 2. Rundgang).
- Projekt 20 STELLA, MO & JACK wird diskutiert, verbleibt aber im 1. Rundgang.

In einer Vorstellungsrunde werden nun die Projektbeschreibungen der sechs Projekte der engeren Wahl durch die zuvor bestimmten «Paten» vorgestellt und eingehend diskutiert. Zusätzlich wird bei jedem Projekt die Baumthematik einzeln betrachtet und gewertet.

Rangfolge und Verteilung Preisgeld

Das Projekt ABC wird von der Jury aufgrund von verschiedenen Vorstössen gegen die Programmvorgaben von der Preiszuteilung ausgeschlossen, aber aufgrund der Qualität des Beitrages mit einem Ankauf bedacht. Nach weitergehender Diskussion und Bewertung im Plenum wird einstimmig folgende Rangierung und Preisgeldverteilung vorgenommen:

1. Rang / 1. Preis	SLEEPING BEAUTY	CHF 48 000.–
2. Rang / 1. Ankauf	ABC	CHF 42 000.–
3. Rang / 2. Preis	SCHULBANK	CHF 38 000.–
4. Rang / 3. Preis	SHORWOOD	CHF 36 000.–
5. Rang / 4. Preis	ASTERIX UND OBELIX	CHF 32 000.–
6. Rang / 5. Preis	HILLI BILLI	CHF 29 000.–

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und der Preisgeldverteilung ergab die Couvertöffnung folgende Verfasser:

1. Rang / 1. Preis

SLEEPING BEAUTY
lorenz.architekt, Basel (Arch)

2. Rang / 1. Ankauf

ABC
sabarchitekten, Basel (Arch)

3. Rang / 2. Preis

SCHULBANK
Ospelt Strehlau Architekten AG, Schaan / FL (Arch)

4. Rang / 3. Preis

SHORWOOD
ARGE Ruppeiner Deiss Arch. GmbH, neon bureau,
Brogli & Müller Architekten, Zürich und Basel (Arch)

5. Rang / 4. Preis

ASTERIX UND OBELIX
Leutwyler Partner AG, Baar (Arch)

6. Rang / 5. Preis

HILLI BILLI
Chebbi / Thomet / Bucher Architektinnen AG, Zürich (Arch)

Kein Mitglied des Preisgerichts hat ein bestehendes Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis erkannt. Somit sind keine Ausstands- bzw. Ausschlussgründe gegeben.

Empfehlung und Weiterbearbeitung: Die Jury empfiehlt einstimmig, das Projekt SLEEPING BEAUTY zur Weiterbearbeitung. Folgende Aspekte sind bei der Weiterbearbeitung zu beachten:

- Die aus städtebaulicher Sicht überzeugende Position des Schulbaus ist in der Ecke Schorenweg auf den Konflikt mit einem Baumstandort zu überprüfen.
- Der architektonische Ausdruck und die Materialisierung treffen noch nicht die Erwartungen an eine Primarschule.
- Das Eingangsgeschoss ist hinsichtlich einer zentralen Erschliessung des Obergeschosses (Ausrichtung der Haupttreppe) zu überprüfen und es ist eine funktionierende Aula mit Nebenräumen aufzuzeigen.
- Bei den Höfen im Obergeschoss sind Nutzungspotenzial und Tauglichkeit für den Unterricht zu präzisieren und die Dimensionen darauf auszurichten.
- Im Zusammenhang mit der Strukturierung des Unterrichtsgeschosses in drei Schulfamilien ist eine funktionierende Brandschutzlösung zu entwickeln.
- Ebenfalls gilt es das Fluchtwegsystem der Turnhalle sicherzustellen. Lift und Türbreiten für die Turnhalle sind in ausreichenden Dimensionen zu planen.

Die Jury empfiehlt weiter, das Projekt SLEEPING BEAUTY zur Grundlage für die weitere Grundstücksentwicklung (Erschliessung, Parzellierung, Entwicklung der Wohnbauten) zu bestimmen. Der Preisträger und das Bau- und Verkehrsdepartement sind durch den Wohnbaugenossenschaftsverband WGN am weiteren Verfahren zur Realisierung der Wohnbauten zu beteiligen.

Projekte

Rangierte Projekte

Projekt 22
1. Rang/1. Preis

Architektur

lorenz.architekt

Drahtzugstrasse 67a, 4057 Basel

Matthias Lorenz, Jasmine Hafayedh, Eva-Maria Simon,
Sebastian von Döring, Christoph Perka, Stefan Setzer

Fachplaner und Spezialisten

Martin Gubler, Landschaftsarchitektur, Basel

ZPF Ingenieure AG, Basel

Dietmar Baldauf, Dipl. Ing. Bauphysik FH, Zürich

Friedrich Haustechnik AG, Schlieren

Fedele Architektur & Baurealisation, Basel

SLEEPING BEAUTY



VISUALISIERUNGEN
Aussenansicht (oben)
Modell (rechte Seite)

BEURTEILUNG

Städtebau und Qualität der Freiräume (Ideenteil)

Mit zwei präzisen baulichen Interventionen werden der Projektperimeter und das Quartier auf überzeugende Weise strukturiert. Der flache Schulbau vermag durch seine Position und sein einfaches geometrisches Volumen zwischen den historischen Wohnzeilen Schorenmatten, dem neuen nördlichen Wohnungsbau und den Wohnhochhäusern zu vermitteln.

Der genossenschaftliche Wohnungsbau wird als geschlossener Blockrand vorgeschlagen. Typologisch ist der Blockrand im Aussenquartier Hirzbrunnen nicht vertreten; der städtebaulichen Klarheit und der geforderten Dichte wegen erscheint der Ansatz jedoch schlüssig. Nirgends kommt es zu einem direkten vis-à-vis von Hauptfassaden, ausser auf kurze Distanz zur räumlichen Artikulation zwischen Genossenschaftssiedlung und Schule. Richtigerweise liegt hier im Erdgeschoss nicht Wohnen, sondern eine Gemeinschaftsnutzung. Die bewusst knapp gehaltene Verschränkung der beiden Bauprogramme und die gesuchte Präsenz des Schulhauses am Schorenweg führen jedoch zu einem Konflikt mit dem Baumschutz.

Die Freiraumqualität liegt insbesondere in der Kombination einer geschickten Fortsetzung des Wegnetzes, ohne eine überinszenierte Mittelachse auszubilden, und von platzartigen Aufweitungen mit differenzierter Funktionalität: Vorplatz Schule und Gemeinschaftsraum Genossenschaft am Schorenweg, Kindergartenhof mit altem Baumbestand, Pausenhof im Übergang zum neuen Wohnungsbau und In-

nenhof Genossenschaftswohnen. Auch wenn dem Baumschutz nicht vollumfänglich Rechnung getragen wird, weist das Freiraumkonzept im Gegenzug ein echtes Potenzial für grosskronige Neupflanzungen auf.

Architektur und räumliche Qualität Schulhaus (Projektteil)

Charakteristisch und einzigartig an diesem Projektvorschlag ist der Schulunterricht auf nur einem Geschoss. Die Ausdehnung des Baukörpers ist folglich durch die Unterrichtsräume im 1. Obergeschoss bestimmt. Der Grundriss dieses Geschosses erscheint sehr kompakt organisiert und doch von räumlicher Qualität, insbesondere wegen dem Spiel versetzter Innenhöfe zur Belichtung und kleinem Aussenraumangebot auf der Unterrichtsetage. Unsicherheit besteht gegenüber den innen liegenden Gruppenräumen, welche der knapp bemessenen allgemeinen Zirkulation zu Entspannung verhelfen, für den ungestörten Schulbetrieb aber vielleicht doch abgetrennt werden müssten. Das auf der Eingangsseite und gegen den Pausenplatz zurückversetzte Erdgeschoss bietet über die Eingangshalle einen Sichtbezug in die Turnhalle.

Der Vorschlag einer offenen Aula in dieser Halle wird als nicht machbar beurteilt. An der Südfassade angeordnet liegen der mit einem separaten Eingang erschlossene Kindergarten und die Tagesstruktur. Im Grundriss weist dieser Bereich Ungereimtheiten in der Erschliessung des einen Kindergartenraums und der Küche auf. Wertvoll für den Kindergarten ist der direkte Zugang zu einem grösseren Aussenraum ohne direkte Schnittstelle zum Pausenhof der Primarschule.



Äusserst positiv wird die Anordnung der Turnhalle beurteilt, welche durch ihre Präsenz im Erdgeschoss immer als Teil des Schulbetriebs wahrgenommen wird und auch bei abendlicher Vereinsnutzung als leuchtender Körper zu einem Identifikationspunkt für das Quartier werden kann. Neben der natürlichen Belichtung verfügt dieses Turnhallenkonzept auch über eine wirtschaftliche Baugrube.

Die schwarze Metallfassade erscheint für ein Schulhaus sowohl vom architektonischen Ausdruck wie im Hinblick auf Minergie-P-Eco als inadäquater Vorschlag.

Ebenfalls wird hinterfragt, ob es einer ornamentalen Referenz an ein Ökonomiegebäude in der Nachbarschaft des heutigen Schulpavillons bedarf, um den Neubau im Quartier zu verankern.

Funktionalität und pädagogisches Konzept

Der Vorschlag einer Schule auf einer Ebene ist sehr interessant. Nach Osten sind die Schulleitung und die Spezial- und Vorbereitungsräume orientiert. Nach Westen liegen die Klassenzimmer. Die zentrale Anordnung von Gruppenräumen, geschützten Lichthöfen und der Bibliothek impliziert einen offenen Lernbereich für offene Lernformen.

Der Grundriss bietet eine gute Ausgangslage, um in der weiteren Bearbeitung im Dialog zwischen Architektur und Pädagogik eine interessante Lernlandschaft mit drei Lernfamilien zu schaffen.

Wohnungsbau (Ideenteil)

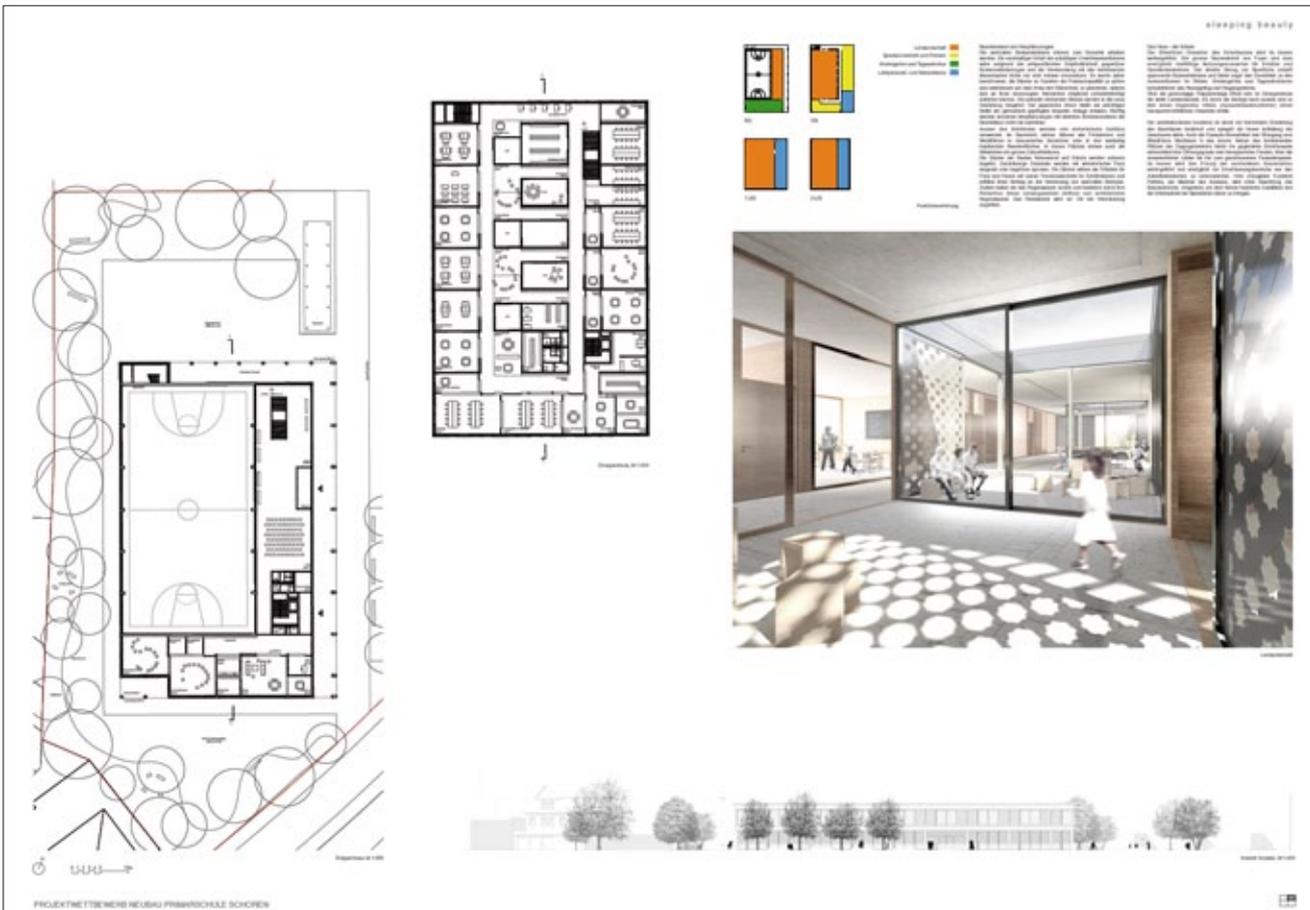
Innerhalb der Einheitsform des Blockrandes wird ein differenziertes Wohnungsangebot vorgeschlagen. Auf der westlichen Seite des Wohnblockrandes, welche einer erhöhten Öffentlichkeit ausgesetzt ist, wird im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss mit Maisonettewohnungen reagiert. Aus dem Anspruch, möglichst alle Wohnungen durchzustechen, um von der Unterschiedlichkeit eines Aussen- und Hofbezugs zu profitieren, resultiert folglich eine hohe Anzahl Erschliessungskerne.

Trotz Anordnung der grössten Wohnungen in den Ecken wurde der Problematik des Blockrandes nur teilweise Rechnung getragen und führte nicht überall zu hochwertigen Grundriss-schemen. Bezüglich des frei gelassenen nördlichen Arealteils in der Nachbarschaft zum Schorenweg 45 wären bei der Weiterentwicklung präzise Aussagen zu Bau- oder Freiraumpotenzial zu machen.

Fazit

Die städtebauliche Figur zeichnet sich durch Klarheit und Ausgewogenheit zwischen Körpern, Nutzungen und Freiraum aus und ist für den genossenschaftlichen Wohnungsbau ein überzeugender Ansatz für die weitere Entwicklung.

Für die Schule verspricht der Vorschlag eine innere Welt von Qualität, in welcher der auf einer einzigen Etage zusammengefasste Unterricht als herausfordernde, aber auch reizvolle Aufgabe verstanden wird.





Projekt 14
2. Rang/1. Ankauf

ABC

Architektur + Gesamtleitung

sabarchitekten

Blauenstrasse 19, 4054 Basel

Andreas Reuter, Dominique Salathé, Valerie Koch,

Jacob Frey, Patrik Strasser, Noriaki Fujishige

Fachplaner und Spezialisten

ASP Landschaftsarchitekten, Zürich

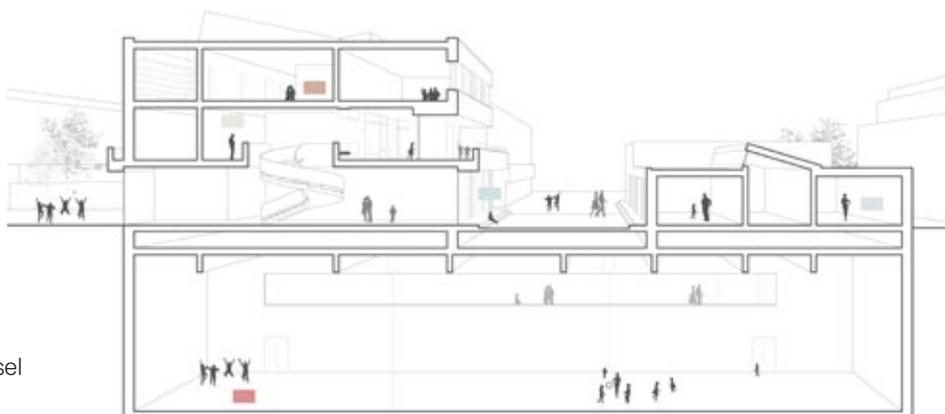
Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein

Aegerter & Bosshardt AG, Ingenieure und Planer, Basel

A + F Brandschutz, Pratteln

Moosmann Bitterli Architekten, Basel

Prof. Christina Schumacher, FHNW, Zürich



VISUALISIERUNGEN
Schnitt (oben)
Modell (rechte Seite)

BEURTEILUNG

Städtebau und Qualität der Freiräume (Ideenteil)

Das Quartier Schoren ist – mit Mustersiedlungen wie der Wohnüberbauung Eglisee – geprägt durch einen klassischen Zeilensiedlungsbau von bis zu dreigeschossigen Reiheneinfamilienhäusern.

Das Projekt ABC greift diese Struktur auf und entscheidet sich für eine Nord-Süd orientierte Zeilenbebauung, die jeweils über halböffentliche Strassen erschlossen ist und kleine Privatgärten nach Süden ausweist, die den Erdgeschosswohnungen zugeordnet sind. Nach fast holländischem Vorbild wird hier das Quartierleben auf der (Quartier-)Strasse inszeniert. Das Schulhaus und der Kindergarten sind konsequent in diese Zeilenstruktur eingebunden, als zwei breitere, zueinander versetzt angeordnete Gebäuderiegel, die durch die komplett eingegrabene Turnhalle unterirdisch miteinander verbunden sind.

Auch der Pausenhof darüber, der naheliegenderweise zwischen den beiden Gebäudetrakten angeordnet wird, ist in den durchgehend linear strukturierten Aussenraum integriert. Das Zurückweichen des Kindergartens vom Siedlungsrand gibt Freiraum für die Aussenspielplätze des Kindergartens.

Der kontextuelle Bezug der im positiven Sinne sehr banalen linearen Grundstruktur der Anlage ist gerade in den Schoren entgegen typisch zeitgenössischen «Raumbildungsbemühungen» von leicht geknickten Baukörpern ausgesprochen sinnfällig. Angesichts des dreieckig zugeschnittenen Gesamtareals führt die lineare Bebauung (wie auch im Fall

der historischen Vorbilder) an den Rändern jedoch zu «Restgrundstücken», die vor allem zum Schorenweg hin, auch Fragen aufwerfen, zugleich aber mit dem geforderten Baumschutz umzugehen vermögen.

Die mögliche BGF-Reserve von 2'750 m² wird durch das Projekt nicht ausgeschöpft, eine zusätzliche Verdichtung ist aufgrund der städtebaulichen Disposition nicht möglich. Der baurechtlich notwendige Grünflächenanteil der Anlage ist nicht ausreichend.

Architektur und räumliche Qualität Schulhaus (Projektteil)

Die Konsequenz, mit der aus dem Siedlungsraum und seinen Aussenräumen bis in die Innenräume der Schule die ganze Anlage einer linearen Strukturierung folgt, beeindruckt, führt an einigen Stellen aber auch zu unnötigen Zwangspunkten.

Die komplett unterirdisch angeordnete Turnhalle ist leider ohne jegliche Möglichkeit einer natürlichen Belichtung vorgesehen, was über den Schulbetrieb hinaus das Potenzial der auch in den Begleittexten beschworenen synergetischen Nutzung der Halle für das Quartierleben relativiert.

Funktionalität und pädagogisches Konzept

Das Projekt organisiert die Schule mit zwei getrennten Gebäuden. Organisatorisch ist dies von Nachteil. Die Primarschule ist als Finkenbetrieb organisiert. Das jeweils andere Gebäude kann trockenen Fusses nur unterirdisch über die Turnhalle erreicht werden, was nicht attraktiv ist und lange Wege ergibt.



Das eigentliche Schulgebäude erstreckt sich über drei Geschosse. Im Eingangsgeschoss befinden sich die Spezialräume. Sie werden erschlossen über einen langen, unattraktiven, zu schmal dimensionierten Gang, mit seitlich abgehenden und wiederum engen Stichgängen, welche zwischen den vorgelagerten Materialräumen entstehen.

Der Geografie/Naturlehrerraum wird kombiniert mit dem Zeichnungsraum vorgeschlagen. Im Raumprogramm sind aber je ein GN- und Zeichnungsraum mit jeweils eigenem Vorbereitungs- und Materialraum vorgesehen. Die vorgeschlagene Lösung schränkt den Schulbetrieb ein.

Über drei Treppenhäuser werden im 2. Obergeschoss die Klassenzimmereinheiten mit jeweils zwei Klassenzimmern und Gruppenräumen erschlossen. Die vier innen liegenden Gruppenräume verfügen allerdings nur über Oblichter, was nicht wünschenswert ist. Hier befindet sich auch der offene und eher enge Bibliotheks-/Lernlandschaftsbereich. Dieser erstreckt sich über die gesamte Länge des Gebäudes und ist im Schulalltag nicht einfach zu organisieren.

Die Organisation der Schule hat sehr lange Wege zur Folge. Die Pausenhalle mit der zentralen Garderobe erscheint als eigentlich attraktivste Fläche im Gebäude, befindet sich aber leider im 1. Obergeschoss, wünschenswert wäre dafür das Erdgeschoss. Die Spezialräume im Erdgeschoss wünschte man sich dafür im 1. Obergeschoss. Ein Abtausch der Nutzungen ist aufgrund des kompliziert aufgebauten Grundrisses leider nicht möglich.

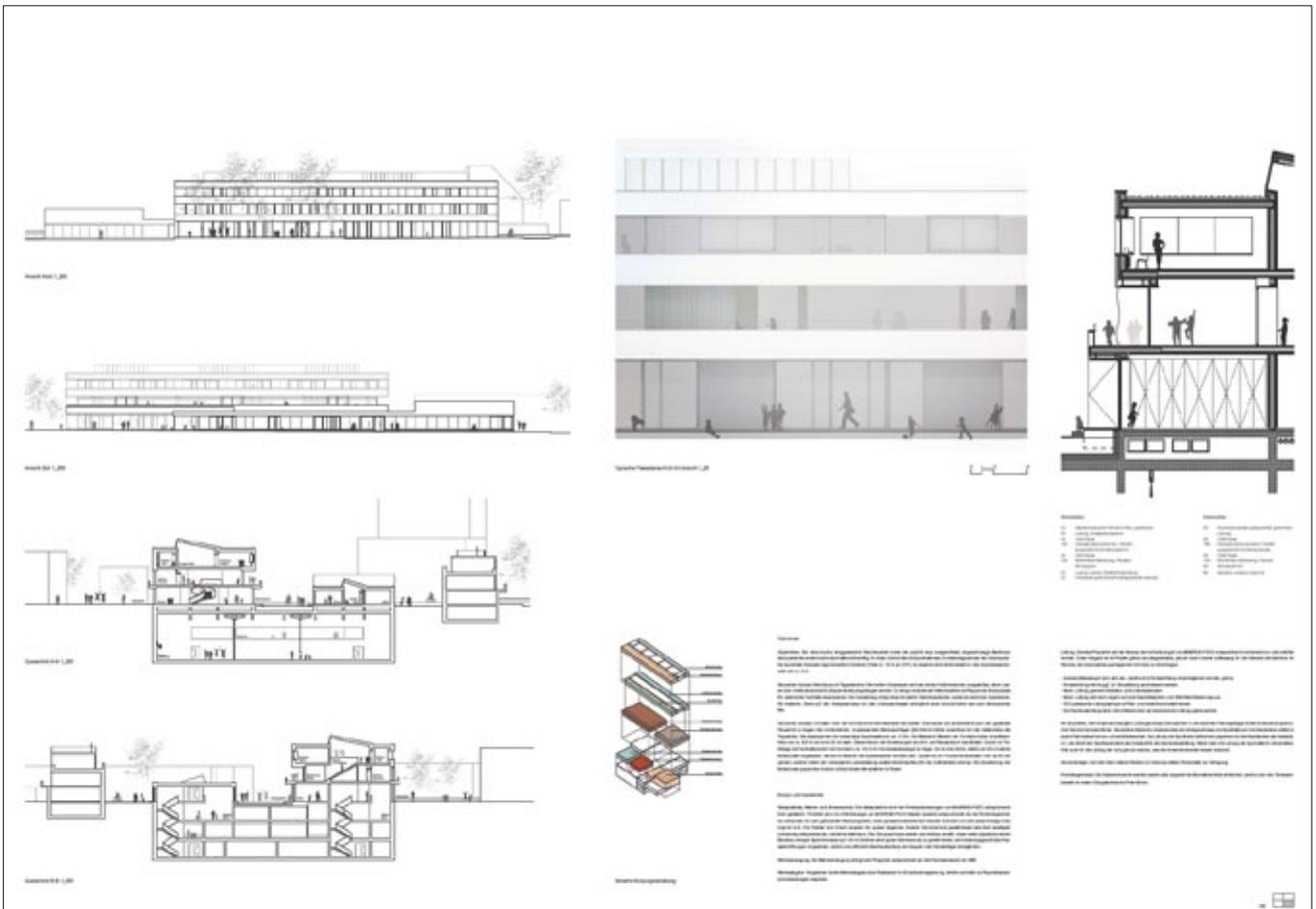
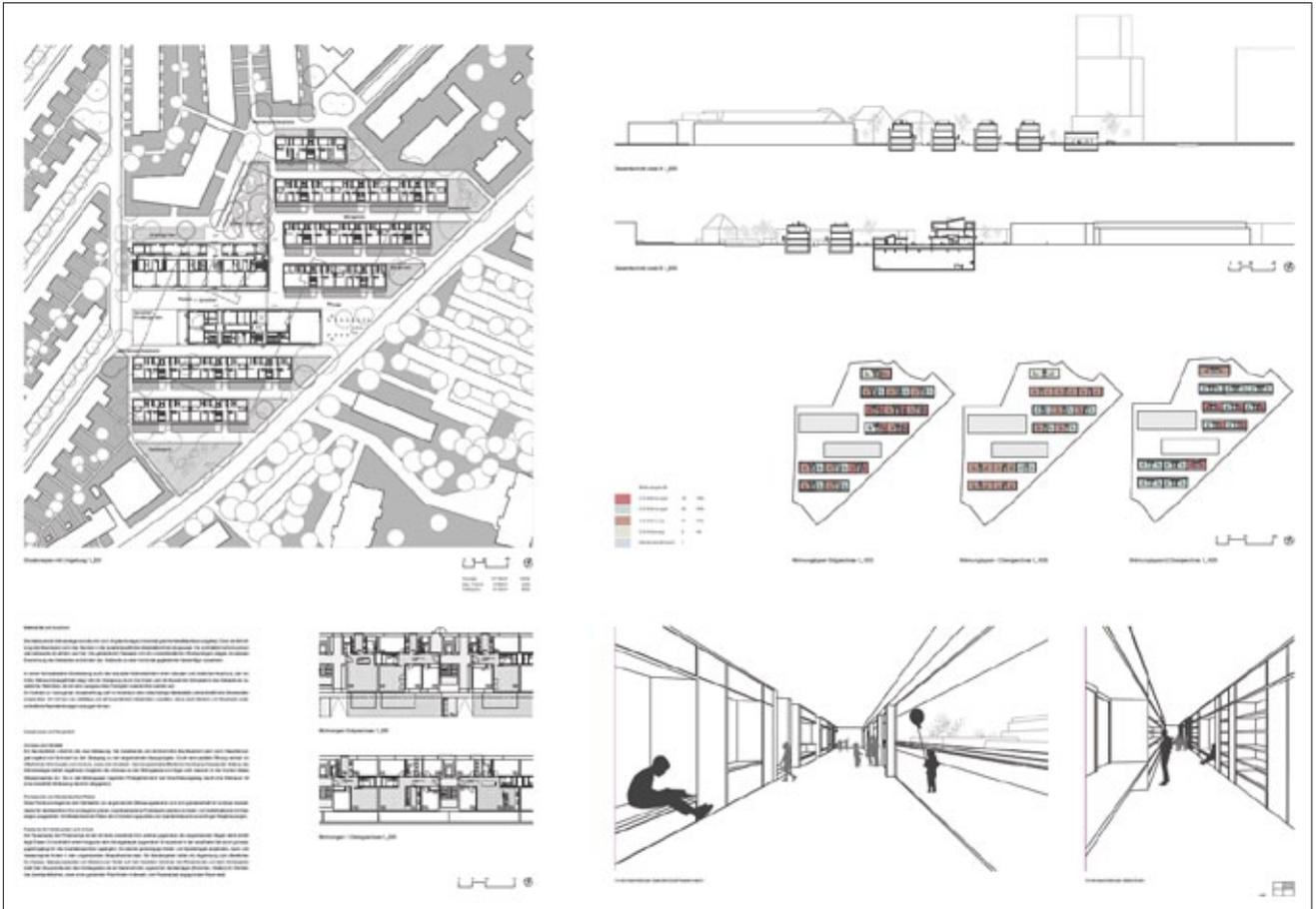
Wohnungsbau (Ideenteil)

Anders als die historischen Vorbilder der umliegenden Siedlungsbauten, die aus schmalen Reiheneinfamilienhäusern bestehen, sieht das Projekt, dem vorgegebenen Programm entsprechend, Geschosswohnungsbau von 2–4 Zimmern grossen Wohnungen vor, was, als Zweispänner erschlossen, über nur drei Geschosse zu einer relativ aufwendigen Erschliessung führt. Die im positiven Sinne einfachen Wohnungsgrundrisse aus Einzelzimmern, die über einen mittig liegenden Flur verbunden sind, sind aufgrund der geringen Gebäudetiefe gut belichtet. Das Erdgeschoss hat einen privaten Aussenraum in Form von leicht angehobenen Kleingärten, das 1. Obergeschoss verfügt über eine durchlaufende Balkonschicht nach Süden, das 2. Obergeschoss bildet eine Art Attika aus, die jedoch nach Norden orientiert ist.

Die einfach durchstrukturierten Zeilen leiden darunter, dass sie eine Baukörperprototypologie als Geschosswohnungsbau ausbilden, die eigentlich aus dem Gedanken von mehrgeschossigen Einzeleinheiten kommt. Das Projekt wäre eine interessante These für die Verwirklichung von sogenannten Townhouses: schlanken, kleinen, sehr familienfreundlichen Reihenhäusern.

Fazit

Die städtebauliche Figur, konsequent aus dem «Neuen Bauen» entwickelt, stellt im Kontext der Siedlung Schorenmatte einen sehr wertvollen konzeptionellen Beitrag dar. Bezüglich der baurechtlichen Bewilligungsfähigkeit Grünflächenanteil, Wirtschaftlichkeit und langfristiger Funktionalität zeigt das Projekt jedoch klar die Grenzen eines solchen Ansatzes auf.



Projekt 18
3. Rang/2. Preis

Architektur + Gesamtleitung
Ospelt Strehlau Architekten AG
Landstrasse 145, FL-9494 Schaan
Denise Ospelt, Jürgen Strehlau

Fachplaner und Spezialisten
Catarina Proidl Landschaftsarchitektur, FL-Schaan
Tragweite Vogt Ingenieure, FL-Vaduz
Xylo AG, FL-Schaan
Ospelt Haustechnik AG, FL-Vaduz
Lenum AG, FL-Vaduz
Architron GmbH, Zürich

SCHULBANK



VISUALISIERUNGEN
Aussenansicht (oben)
Modell (rechte Seite)

BEURTEILUNG

Städtebau und Qualität der Freiräume (Ideenteil)
Der Entwurf schafft eine klare Zonierung des Grundstücks in einen nordöstlichen Wohnbauteil und der Schule im Südwesten.

Der Pausenhof, gleichzeitig Quartierplatz und Schulzimmer im Grünen, ist nach Südosten zum Schorenweg hin orientiert, die Spielwiese für den Kindergarten und die Tagesstrukturen liegt verschattet im Norden des Gebäudes.

Die Wohngebäude sind in drei Zeilen um einen offenen Hof gruppiert. Eine Giebelwand weist direkt auf den Schorenweg. In einer langen Gebäudefront stehen sich Wohnbauten und Schule konfliktträchtig gegenüber. Der räumliche Charakter dieses Zwischenraums ist nicht erkennbar.

Architektur und räumliche Qualität Schulhaus (Projektteil)
Das Schulgebäude ist zweigeschossig. Die Turnhalle liegt vollständig unter der Erde. Die Aula, der Kindergarten, die Tagesstrukturen, die Lehrerarbeitsplätze, Werken und Textil sind im Erdgeschoss angeordnet. Die Aula ist zum Schorenweg hin orientiert, was wohl dazu geführt hat, den Kindergarten im Westen zu platzieren, wo er allenfalls noch am Nachmittag besonnt wird.

Das Gebäude weist zwei für Kindergarten und Tagesstrukturen sowie Aula und Primarschüler gesondert nutzbare Eingänge und Eingangshallen auf. Sie sind durch den von oben belichteten, offenen Haupttreppenraum verbunden. Dies hat funktionale Vorteile, führt aber auch dazu, dass die Schule im Erdgeschoss keinen zentralen Versammlungsort hat.

Das Obergeschoss weist eine offene, lichte und durch das Holz geprägte Atmosphäre auf. Die Fluchtlängen über die Balkone sind zu lang, um im Innern von Brandschutzanforderungen zu befreien. Es wären zusätzliche Treppen erforderlich und die Balkone müssten breiter werden, um den Grundriss in der gezeigten Offenheit, zum Beispiel im Bereich der Bibliothek, zu realisieren.

Der grosse Licht- und Wärmeeintrag der über der Haupttreppe liegenden Verglasung müsste durch Verschattungselemente kontrolliert werden. Mit sehr einfach gegliederter Fassade, umlaufenden Fluchtbalkonen und holzverkleideter Fassade möchte sich der Schulbau als Gartenpavillon darstellen.

Die Jury bezweifelt, ob dies der adäquate Ausdruck eines Schulgebäudes im städtischen Kontext sein sollte.

Funktionalität und pädagogisches Konzept
Aula und Turnhalle lassen sich unabhängig vom Schulbetrieb für das Quartier nutzen. Der Lehrerbereich ist über einen dunklen Flur etwas versteckt erschlossen. Treppenraum und eingestellter Nebenraumblock verstellen funktionale Beziehungen zwischen den Räumen im Erdgeschoss.

Die Klassenzimmer lassen sich als Zweiereinheiten mit dazwischen liegenden Gruppenraumflächen aus pädagogischer Sicht optimal organisieren und ermöglichen auch stufenübergreifenden Unterricht.

Eine brandschutztechnische Lösung vorausgesetzt, bietet der Entwurf weitere Flächen, die für unterschiedliche pädagogische Formen genutzt werden können. An



den beiden Stirnseiten sind die restlichen Spezialräume und Lehrerarbeitsplätze vorgesehen. Die nahezu quadratischen Schulräume sind für unterschiedliche Lernformen flexibel nutzbar. Aus dieser Geometrie resultieren aber höhere Raumtiefen, die ausragenden Balkone bringen zusätzlichen Schattenwurf.

Die einfache Gebäudestruktur ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Belegung und Nutzung der Räume.

Wohnungsbau (Ideenteil)

Die Erschliessung der Wohngebäude erfolgt von aussen. Durch das Treppenhaus erreicht man auch den Innenhof. Dieser soll nur für die Bewohner zugänglich sein und wird parkartig gestaltet.

Ein Treppenhaus erschliesst jeweils zwei Wohnungen. Die Wohnungen weisen ungeachtet ihrer Orientierung ähnliche Grundrisse auf. Durchgesteckte Wohnzimmer ermöglichen bei den eher West-Ost orientierten Zeilen eine zweiseitige Belichtung. Bei der Nord-Süd orientierten Wohnhauszeile liegen viele Zimmer im Norden.

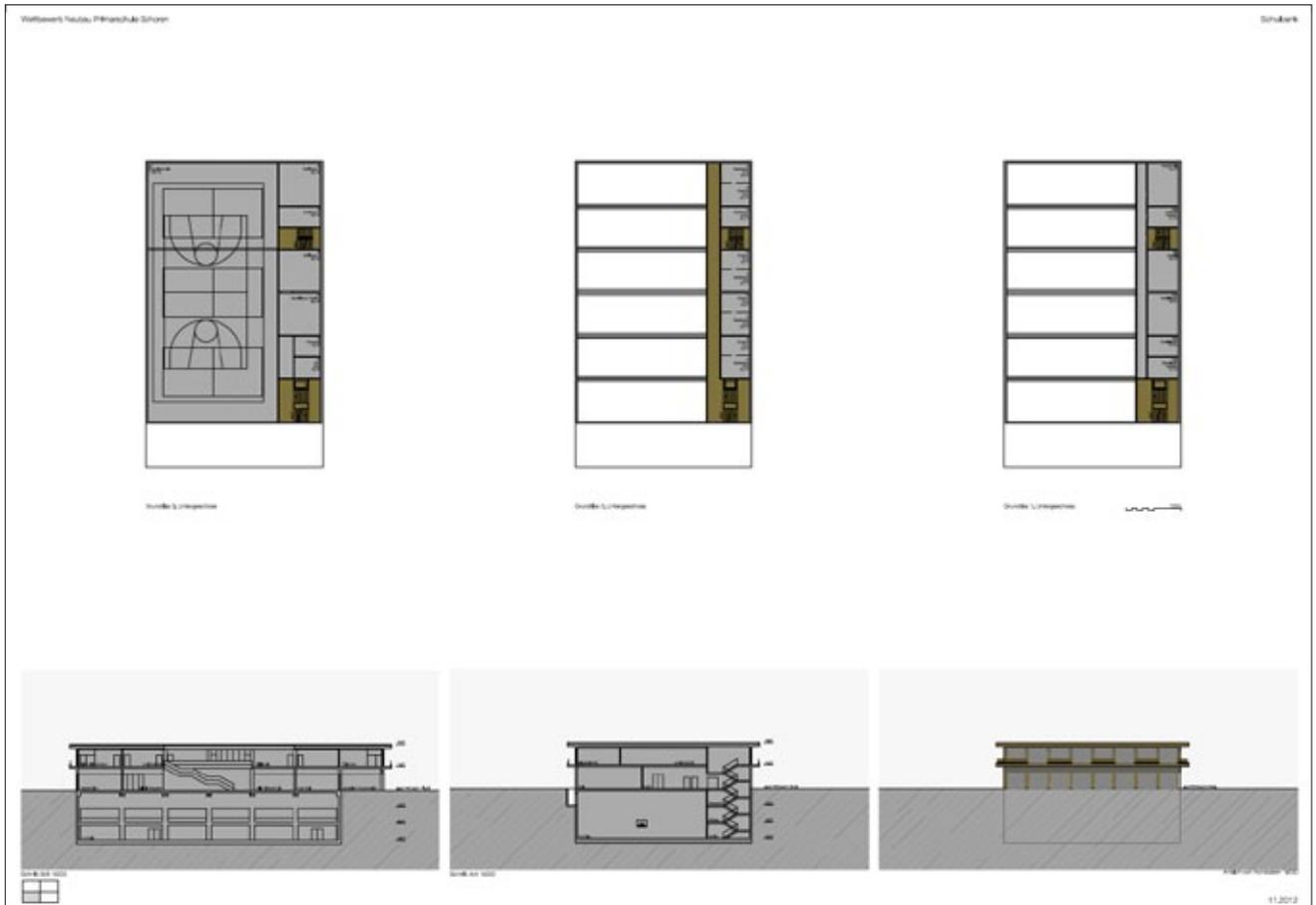
Durch die tiefen Gebäudekörper resultieren bei vorgegebener Wohnungsgrösse teilweise sehr schmale Räume.

Fazit

Bei aller Klarheit der städtebaulichen Setzung können Konflikte zwischen Wohn- und Schulnutzung nicht vermieden werden.

Die einfache Gebäudestruktur ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Nutzung und späteren Anpassbarkeit an veränderte Bedürfnisse.

Der Entwurf überzeugt durch eine angenehme Raumatmosphäre im Obergeschoss der Schule. Der architektonische Ausdruck erscheint dem städtischen Kontext nicht angemessen.



Projekt 16
4. Rang / 3. Preis

SHORWOOD

Architektur

ARGE Ruppeiner Deiss Arch. GmbH, neon bureau,
Brogli & Müller Architekten

Am Wasser 55, 8049 Zürich

Barbara Ruppeiner, Nicole Deiss, Michèle Mambourg,
Barbara Wiskemann, Lorenz Müller, Marina Gonçalves,
Severin Neukom

Fachplaner und Spezialisten

Brogli & Müller Architekten BSA SIA, Basel

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Gruneko Schweiz AG, Basel

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich



VISUALISIERUNGEN
Aussenansicht (oben)
Modell (rechte Seite)

BEURTEILUNG

Städtebau und Qualität der Freiräume (Ideenteil)

Die Verfasser nehmen den für den Ort wesentlichen Baumbestand als einen wichtigen Ausgangspunkt ihrer Planung.

Im Süden des Areals wird die neue Primarschule Schoren als zweigeschossiger, pavillonartiger Bau vorgeschlagen. Der von der Strasse zurückgesetzte, leicht abgedrehte Baukörper hat die Form eines unregelmässigen Fünfecks. Mit einer gewissen Sperrigkeit nimmt es sich den Raum als öffentliches Gebäude und generiert um sich herum an den richtigen Stellen unterschiedliche Aussenräume.

Zum Schorenweg hin wird ein ansprechender, baumbestandener Platz geschaffen, der direkt und selbstverständlich zum neuen Primarschulhaus führt und das Zusammenspiel von Quartier- und Schulleben mit einem schönen Bild aufzeigt. Der Pausenplatz der Schule wird im Norden vorgeschlagen und mit einem baumbestandenen Quartierplatz erweitert. Dem Kindergarten direkt vorgelagert ist dessen Aussenraum.

Der Norden des Areals wird ganz für das Wohnen reserviert. Zwei leicht mäandrierende Baukörper in Nord-Süd-Richtung formen dabei einen dem Wohnen gewidmeten Innenhof. Beide weisen drei Vollgeschosse und ein zurückversetztes Attika auf.

Die neue Durchwegung des Areals wird an den richtigen Stellen vorgeschlagen und aus dem Bestand sinnvoll weiterentwickelt. Über die neuen Plätze führt sie durch die Bebauung und dockt an das bestehende Weg- und Strassennetz an.

Architektur und räumliche Qualität Schulhaus (Projektteil)

Die Schule ist auf drei Ebenen organisiert. Im Untergeschoss ist die Turnhalle angeordnet.

Das Erdgeschoss wird von den Nutzungen mit einem Öffentlichkeitsanspruch (Aula) oder Bezug zum Aussenraum (Kindergarten und Tagesstruktur) belegt. Diese Bereiche werden von drei Zugängen unterteilt, die tief ins Haus führen und dort von einem offen begrüntem Lichthof begrenzt werden. Natur und Licht bringen so einen spannenden Bezug ins Haus und in die Schule hinein. Aula und Turnhalle sind noch nicht unabhängig von der Schule benutzbar.

Das Obergeschoss ist ganz dem Unterricht gewidmet. Ringförmig umschliessen die Unterrichtszimmer einen der gemeinschaftlichen Nutzung zugeordneten und von oben sowie über die Lichthöfe belichteten Innenraum. Hier finden die Schülerinnen und Schüler ihre Lern- und Arbeitswelt mit Bibliothek, «Bücherkisten», Arbeitsplätze, und es bietet sich die Möglichkeit für klassenübergreifende Projekte auf der Fläche. Über die Öffnung in der Mitte erleben Schülerinnen und Schüler immer die ganze Schule.

Über zwei der drei Treppenhäuser und mit dem Lift ist die leider völlig unterirdische Doppeltturnhalle erreichbar. Im 1. Untergeschoss eröffnet die angebotene Galerie eine einfache Form von «Zuschauertribüne», wobei die feuerpolizeilichen Anforderungen noch im Detail geklärt werden müssten. Die in den dreieckigen Restflächen im UG angeordneten Räume vor allem für Technik und Werkstatt sind so nicht sinnvoll nutzbar.



Funktionalität und pädagogisches Konzept

Im Erdgeschoss bilden der Kindergarten, der Förderbereich und der Spezialraum Musik einen Bereich. Der dunkle Erschliessungsgang ist unattraktiv, der direkte Eingang via Garderobe funktioniert so nicht. Ein zweiter Bereich beinhaltet die gut platzierte Aula. Im dritten Bereich befinden sich die Tagesstrukturen und der Lehrerinfrastrukturbereich. Der dunkle Zugang zum Lehrerzimmer ist unattraktiv.

Im 1. Obergeschoss sind entlang der verschiedenen Fassadenflächen sechs Klassenzimmer mit Gruppenraumflächen angeordnet. Die Spezialräume mit ihren Vorbereitungs- und Materialräumen sind jeweils in den Ecken angesiedelt. Die fünfeckige Fläche ermöglicht wegen der Position der Treppen aus pädagogischer Sicht keine optimale Aufteilung. Klassenzimmer und Gruppenräume werden dadurch auseinandergerissen.

Der als «Marktplatz» ausgebildete Innenraum um den Lichthof ist wenig strukturiert. Aufgrund der Brandschutzvorschriften wird er nicht so offen ausgestaltet werden können, wie er dargestellt ist.

Wohnungsbau (Ideenteil)

Die Wohnbauten sind in zwei mehrfach geknickten Zeilen um einen Innenhof orientiert. Über einem Hochparterre sind noch zwei Vollgeschosse und ein Attika angeordnet. Die Zeilen selber sind als Zweispänner mit innen liegendem Treppenhaus und West-Ost orientierten Geschosswohnungen konventionell vorgeschlagen. Den Wohnungen im Hochparterre sind jeweils Aussenräume im Innenhof zuge-

ordnet. Der Zugang erfolgt von der Strassenseite her. Der Wohnungsmix entspricht den Anforderungen im Programm und hat die mögliche BGF mit 13'500 m² gut ausgeschöpft.

Wirtschaftlichkeit

Die Tragkonstruktion ist konventionell vorgeschlagen mit tragenden Wänden und Flachdecken in Recyclingbeton. Die Fassade ist als Holzelement vorgehängt. Lage und Zweck der integrierten Stahlstützen ist nicht ganz nachvollziehbar. Für die im Grundwasser stehende Turnhalle sind wie vorgeschlagen Ersatzmassnahmen vorzusehen.

Insgesamt realisiert der Vorschlag eine fast vollständige BGF-Ausnutzung der Parzelle und lässt einen grossen Handlungsspielraum für die weitere Planung der genossenschaftlichen Wohnbebauung offen. Es ist im Quervergleich von einer guten Wirtschaftlichkeit auszugehen.

Fazit

Es gelingt den Verfassern, nicht nur den wertvollen Baumbestand vollständig zu erhalten, sondern den «Shorwood» in einen integrierten und integrierenden Bestandteil der neuen Siedlung und der Schule zu transformieren.

Während die Dimensionierung der Schule mit ihren Aussenräumen gut gelöst ist, ist der Ideenteil nicht mit der gleichen Sorgfalt und massstäblichen Präzision ausgearbeitet. Die Übergänge und Abschlüsse der Wohnzeilen und auch der kleine Solitär im Norden wirken eher zufällig.

Aus schulischer Sicht weist der Entwurf Defizite auf.

Projekt 09
5. Rang/4. Preis

ASTERIX UND OBELIX

Architektur
Leutwyler Partner AG
Baarerstrasse 77, 6300 Baar

Fachplaner und Spezialisten
Baucontrolling AG, Baar
KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Berchtold + Eicher Bauingenieur AG, Zug
Olos AG, Ingenieurbüro für Energie- + Haustechnik, Baar



VISUALISIERUNGEN
Aussenansicht (oben)
Modell (rechte Seite)

BEURTEILUNG

Städtebau und Qualität der Freiräume (Ideenteil)
Das Projekt verfolgt die nachvollziehbare und klare Strategie, das neue Schulhaus im spitz zulaufenden Südteil der Parzelle als klares stereometrisches Volumen freizustellen und den neuen Wohnbauperimeter als pentagonalen Block mit drei Durchstichen im Norden anzuordnen. Das Schulhaus wird bewusst als «grossmassstäblicher Akzent» und klar identifizierbares öffentliches Gebäude im neuen Schorenmatquartier gesetzt, während die «Wohninsel» sich als kontextuell entwickelte Blocksituation versteht. Folgerichtig sind die geforderten Aussenräume an das neue Schulgebäude angelagert und können – der Typologie des Punkthauses geschuldet – zu wenig klare Aussenräume bilden.

Der Quartierplatz schwimmt in der Gesamtsituation, gleichzeitig wünschte man sich etwas mehr räumliche Distanz zwischen den beiden neuen Projektteilen.

Die Belange des Baumschutzes sind mit der vorliegenden Situation gut lösbar, auch die Parzellierung stellt keine grossen Schwierigkeiten dar. Das bewusst gesetzte, in Bezug auf den Bestand rund sechs Meter höhere Schulgebäude scheint allerdings gegenüber der Nachbarschaft, insbesondere der Woba-Siedlung, keine austarierte Volumetrie aufzuweisen.

Die Aussenräume für Quartier und Schule sind in ihrer Grösse ausreichend, vermögen aber ihre fehlende Einbindung in die räumliche Struktur des Ortes dadurch nicht zu kompensieren.

Der Wohnhof selber ist eher knapp dimensioniert, allerdings vermag er die Ansprüche der Wohngenossenschaft an eine adäquate Aussenraumtypologie zu erfüllen.

Architektur und räumliche Qualität Schulhaus (Projektteil)
Das klare Schulhausvolumen wird in seiner Erscheinung geprägt durch die Turnhalle, welche auf den Klassentrakt aufgesetzt wird. Dieser Idee wird die ganze Organisation der Schule untergeordnet. Die Schulnutzung mit Klassenräumen und Infrastrukturen entwickelt sich über drei Geschosse, das vierte Geschoss ist dann die Turnhalle auf rund 12 Metern Höhe. Dieses Kompositionsprinzip führt zu kurzen Wegen und ist in seiner Klarheit grundsätzlich begrüssenswert.

Der Fussabdruck der Turnhalle gibt den Grundrissperimeter vor, der allerdings für die vorgesehene Nutzung doch erheblich zu gross ist. Es entstehen Programmteile wie Klassenzimmer, die nicht verlangt wurden, respektive sind die Verkehrsflächen im Vergleich sehr gross entwickelt, was in einem Primarschulhaus nicht zwingend gewünscht ist. Die Lufträume schränken aufgrund der Schallbrücken über die Geschosse die Nutzung der Verkehrszonen ein.

Für die Entfluchtung werden aussen liegende Fluchtbalkone angeboten, welche der Präsenz des Baukörpers durch die unterschiedlichen Tiefen nicht förderlich sind. Das Nutzungslayout ist zweckmässig, der Unterrichtsbetrieb konzentriert sich auf das 1. Obergeschoss, im Erdgeschoss und 2. Obergeschoss finden sich die weiteren ergänzenden Angebote und die Räume für die Lehrpersonen. Insgesamt ist



der Hallentyp architektonisch ansprechend entwickelt, insbesondere sind die Treppenanlagen ein glaubhafter Ort der Begegnung.

Der vierseitig ausgerichtete Grundriss schafft für identische Nutzungen unterschiedliche Tageslichtsituationen mit Klassenzimmern sowohl im Norden (keine Sonne) und Süden (Überhitzung), was sicherlich im Betrieb zu erheblichen Problemen führen würde.

Funktionalität und pädagogisches Konzept

Die Funktionalität ist ansprechend, das Grundrisslayout erlaubt eine hohe Nutzungsqualität mit den erwähnten Einschränkungen der Fluchtbalkone.

Die Fassaden scheinen einen sehr hohen Glasanteil zu haben, was hinsichtlich des unerwünschten sommerlichen Wärmeeintrages problematisch sein wird.

Positiv zu werten ist die gute Übersichtlichkeit, welche den pädagogischen Ansprüchen gerecht wird. Die Aussenräume sind in ihrer Funktion genügend, ein abgrenzbarer Aussenraum zum Kindergarten wird angeboten.

Wohnungsbau (Ideenteil)

Der konzeptionelle Vorschlag für die Wohnungen zeigt keinerlei Verwandtschaft zum Projekt des Schulgebäudes auf. Die Anforderungen an die Parzellierung und an einen abgeschirmten Aussenraum können erfüllt werden, allerdings wird das Entwickeln von qualitätvollen Wohnungen auf diesem Situationslayout ausserordentlich beschwerlich sein und wirkt zunächst wenig erfolgversprechend. Die stark

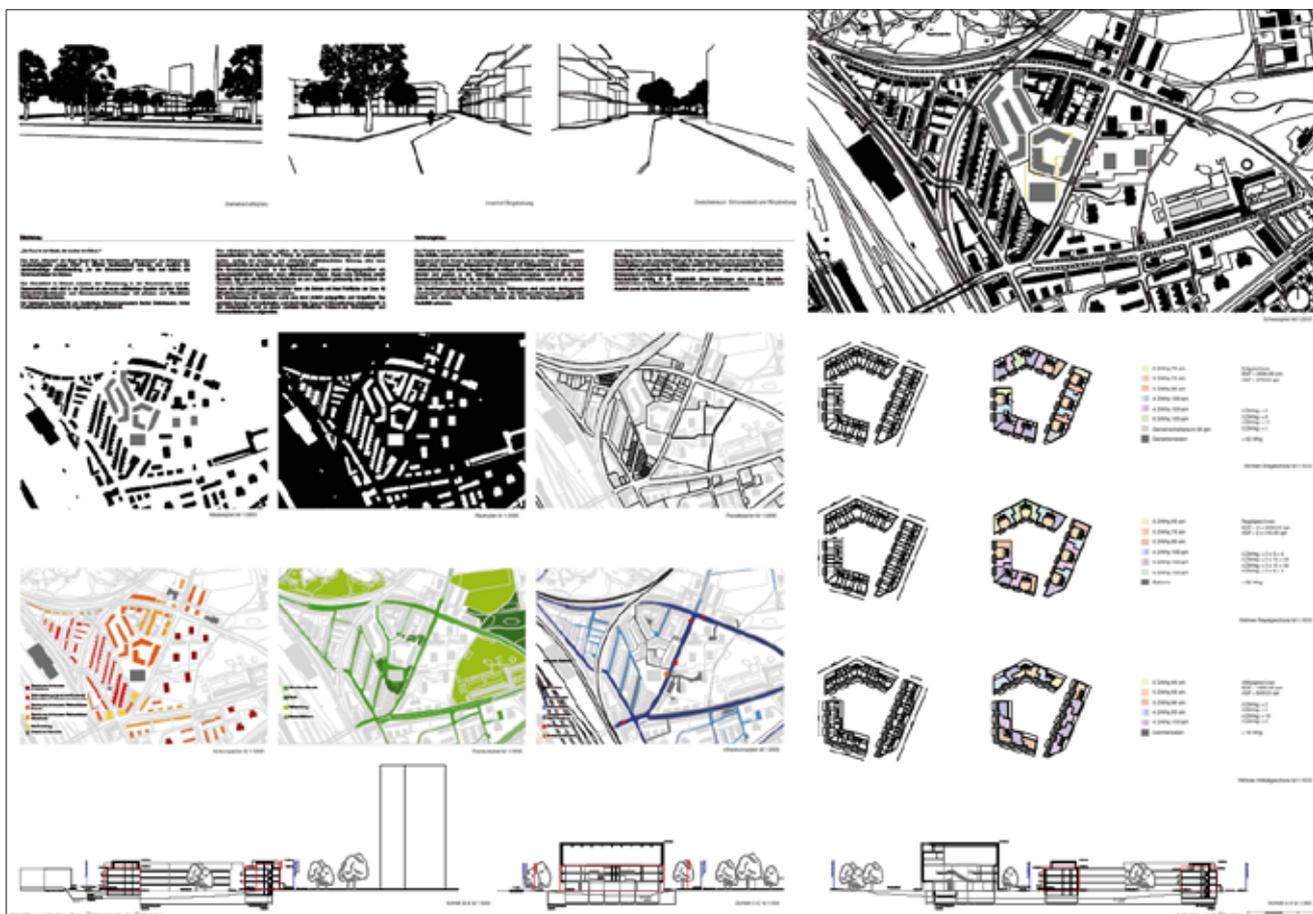
asymmetrisch gelegten Kerne erschweren eine effiziente Grundrissgestaltung und verunklären die Gesamtsituation. Mit dem Anschneiden der Baukörper zugunsten des Baumschutzes wird diese wichtige Randbedingung allzu kurzatmig diskutiert.

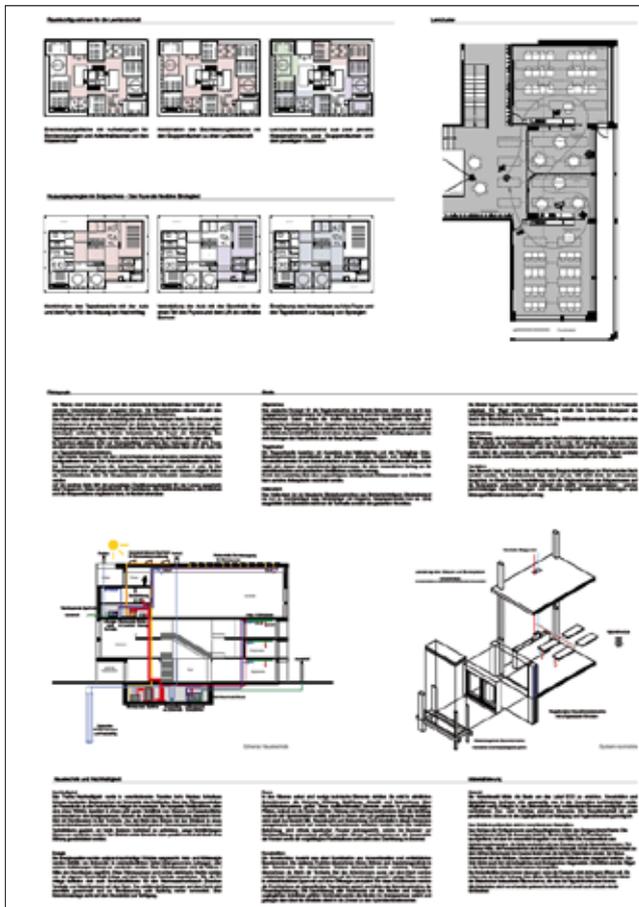
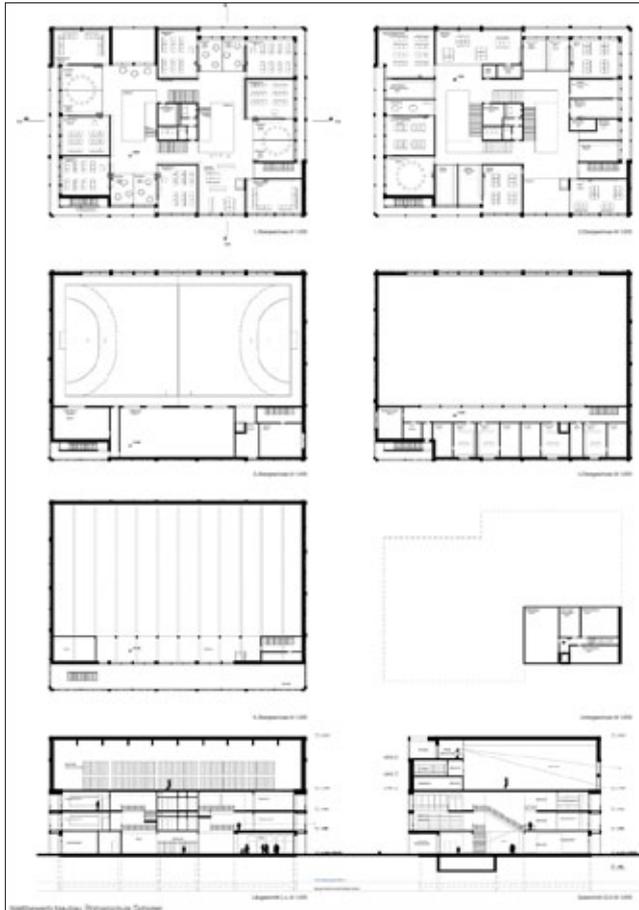
Die grösste Hypothek für den Wohnungsbau ist das sehr hohe Gebäudevolumen im Süden, das wenig attraktive Wohnungen gegen Süden entstehen lässt.

Die Anforderungen sind sorgfältig umgesetzt, der Wohnungsmix entspricht den Vorgaben, die zugestandene Bruttogeschossfläche wird zur Gänze beansprucht, allerdings weist die Schule aufgrund der oberirdischen Turnhalle mit einer BGF von rund 6'000m² doch über 20% mehr Fläche auf als der Durchschnitt der Projekte. Daher können doch nur 10'900m² Wohnungsbaufäche angeboten werden, was nicht dem Ziel von Auslober und Baurechtsnehmer entsprechen wird.

Fazit

Das Projekt zeigt interessante konzeptionelle Ansätze, indem mit der Platzierung der Turnhalle im 3. Obergeschoss im Spektrum der Teilnehmenden eine singuläre Haltung eingenommen wird. Es zeigt sich aber in der vergleichenden Betrachtung, dass der Preis für diese Grundhaltung in starken Einschränkungen für die Wohnnutzung zu finden ist, sei es durch eine reduzierte BGF zugunsten des Wohnens, sei es aber auch durch die ernst zu nehmende Verschattung der südlichen Wohngebäude durch die Schule.





Projekt 07

6. Rang / 5. Preis

Architektur

Chebby / Thomet / Bucher Architektinnen AG

Landenbergstrasse 10, 8037 Zürich

Claudia Thomet, Dalila Chebbi, Laura Kälin, Judith Taeger

Fachplaner und Spezialisten

Rapp Arcoplan AG, Basel

Mettler Landschaftsarchitektur, D-Berlin

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Kiwi Systemingenieure und Berater AG, Dübendorf

HILLI BILLI



VISUALISIERUNGEN
Aussenansicht (oben)
Modell (rechte Seite)

BEURTEILUNG

Städtebau und Qualität der Freiräume (Ideenteil)

Im Projekt HILLI BILLI sind viergeschossige Gebäudevolumen derart gesetzt, dass sich die einzelnen Fragmente zu Blockrandbebauungen zusammenschliessen und auf dem Schorenareal mit den bestehenden Wohnbauten vier Grossformen mit Innenhof entstehen.

Umgeben von diesen Wohnbauten steht mitten auf dem Areal der dreigeschossige Punktbau der Schule. Unmittelbar auf seine Situierung reagierend werden Strassenräume und zwei Plätze ausgeschieden: im Westen der gefasste Pausenhof und Quartierplatz, im Osten der Vorplatz der Schule zur Strasse. Diese Setzung verschmilzt die Zwischenräume der vorhandenen Quartierstrukturen und verankert die Schule als Zentrum mit Quartiernutzungen.

Die Parzellierung ist mit dem Baubauungsvorschlag aufwendig, da der Wohnteil zweigeteilt ist. Die Wohnungen im Erdgeschoss reagieren mit einer Hochparterre-Situation auf die stadträumliche Lage.

Die grosszügigen Abstände von der Schule zu den umliegenden Wohnbauten werden mit halböffentlichen Vorzonen gegliedert.

Architektur und räumliche Qualität Schulhaus (Projektteil)

Im Schulgebäude sind drei oberirdische Geschosse in sinnvolle Funktionseinheiten aufgeteilt. Drei Lichthöfe geben dem Gebäude eine angenehme Massstäblichkeit und gliedern den Grundriss in gut proportionierte und belichtete Bereiche, welche auf vielseitige Weise bespielt werden können.

Der Erschliessungsraum zwischen den zweibündig angeordneten Unterrichtsräumen ist geschossweise unterschiedlich gestaltet: im Erdgeschoss der innere öffentliche Weg, im 1.Obergeschoss die introvertierte Halle, im 2.Obergeschoss die mit Nischen an die Fassade greifende Raumfigur.

Alle Nutzräume in den oberen Geschossen werden über die Balkonschicht in eine Treppenhalle entfluchtet, womit die Brandschutzvorschriften erfüllt werden können und der Erschliessungsraum somit von Brandschutzanforderungen befreit ist. Leider verdunkelt diese Gebäudetiefe die im mittleren Bereich bereits quadratisch zugeschnittenen Schulzimmer zusätzlich.

Die Turnhalle ist tief liegend ohne räumlichen Bezug zum Eingangsgeschoss angeordnet, grösstenteils unter dem oberirdischen Gebäudevolumen. Auf der Nordseite geben Oberlichter etwas Tageslicht. Die Erschliessung der Nebenräume und Garderoben erfolgt im 1. und 2. Untergeschoss über eine Galerie mit Blick in die Turnhalle.

Der einfache Gebäudekörper ist von einer regelmässigen Struktur geprägt. Die für den Fluchtweg nötigen Balkone entsprechen eher dem Bild eines Wohnbaus als dem einer Schule und sind in diesem städtischen Kontext nicht adäquat.

Der etwas einfache architektonische Ausdruck lässt den Charakter einer zukunftsorientierten Schule vermissen und schmälert die Wirkung der stringenten städtebaulichen Setzung der ansonsten funktionstüchtigen Schule.



Funktionalität und pädagogisches Konzept

Ein innerer Weg, aufgespannt durch die zwei Eingänge Ost und West, verbindet im Erdgeschoss die öffentlicheren Programmteile wie Kindergarten, Tagesstrukturen und die doppelgeschossige Aula. Das der Aula vorgelagerte Foyer kann als erweiterte Pausenhalle benutzt werden und erschliesst gleichzeitig die Turnhalle. Diese Nutzungseinheiten können jeweils unabhängig von aussen erschlossen werden.

Im 1. Obergeschoss sind die Fachräume sowie Lehreraufenthalt und Sekretariat angeordnet. Im 2. Obergeschoss befinden sich die Unterrichtseinheiten mit den zugehörigen Gruppenräumen. Die Unterrichtszimmer sind im Wechsel mit den jeweiligen Gruppenräumen angeordnet.

Aus pädagogischer Sicht macht es Sinn, wenn klassenübergreifend gearbeitet wird. Dies bedingt eine Verschiebung der Gruppenräume zu jeweils zwei nebeneinander liegenden Einheiten. Zwei Klassenzimmer erhalten so zwei dazwischen liegende Gruppenflächen von $2 \times 30 \text{ m}^2$, was auch die angestrebte Flexibilität in der Nutzung ergibt. Das Projekt lässt diese Anpassungen zu, bietet darüber hinaus aber kaum räumliche Ansätze für neue pädagogische Formen.

Um den kompakten Gebäudekörper der Schule herum werden im Aussenraum unterschiedliche Orte angeboten, die von den im Erdgeschoss angeordneten Nutzungen direkt bespielt werden können. Wegen der zentralen Lage der Schule fehlen den Pausenbereichen Rückzugsorte und Nischen.

Wohnungsbau (Ideenteil)

Im südseitigen aufgebrochenen Blockrand und in der nordseitigen Zeile sind die Wohnungen als Zweispänner konzipiert. Sie weisen eine zweiseitige Orientierung auf, die den privaten Wohnhof und den öffentlichen Raum thematisieren.

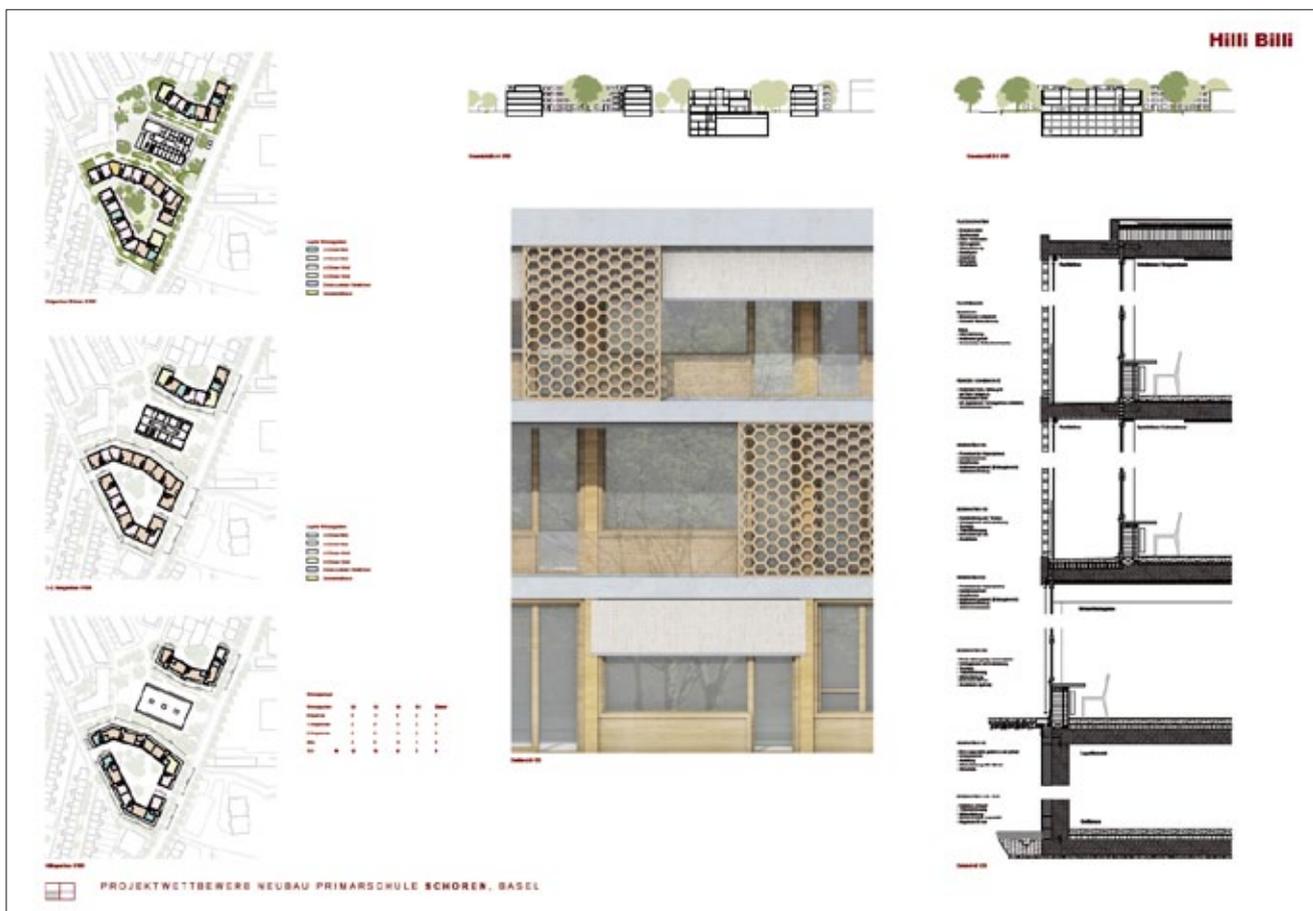
Eine grosse Anzahl der Wohnungen ist sowohl während der Bauzeit als auch im Betrieb den Immissionen der Schule ausgesetzt. Diese Konflikte bezüglich Nähe der verschiedenen Nutzungen werden mit dem grosszügigen Abstand zu den umliegenden Wohnbauten mit grünen Vorzonen abgeschwächt.

Mit drei Vollgeschossen und einem Attikageschoss werden 99 Wohnungen vorgeschlagen. Jeder Wohnung ist eine südorientierte Loggia zugeordnet. Der Wohnungsspiegel erfüllt die Vorgaben und bietet einen vielfältigen und flexiblen Wohnungsmix. Die Qualitäten der Wohnungen sind mit dieser Darstellung im Spezifischen nicht überprüfbar.

Fazit

Ein einfaches Funktionsschema dieser verführerisch kleinen Schule ist räumlich aufgewertet mit differenzierten Erschliessungsfiguren und Lichtführungen.

Der architektonische Ausdruck kann sich nicht in den Kontext einfügen. Die Chance, mit einer neuen Schule auch neue Räume für eine zukunftsorientierte Schule zu schaffen, wird nicht wahrgenommen.





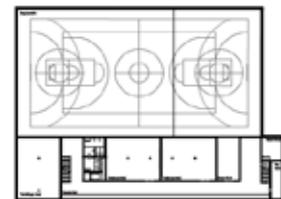
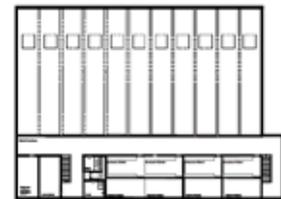
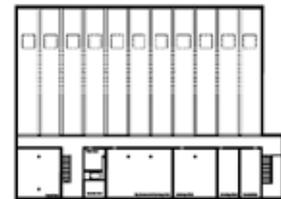
PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU PRIMARSCHULE SCHÖREN, BASEL



HILLI BILLI



PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU PRIMARSCHULE SCHÖREN, BASEL



HILLI BILLI

Weitere Projekte

Projekt 01

1+1

Architektur

Studio Seven Architecten Amsterdam

Spui 24, NL-1012XA Amsterdam

Ir. J. Martin Kuitert

Fachplaner und Spezialisten

Pitsch & Pitsch AG, Kilchberg

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

Zeugin Ingenieure GmbH, Basel

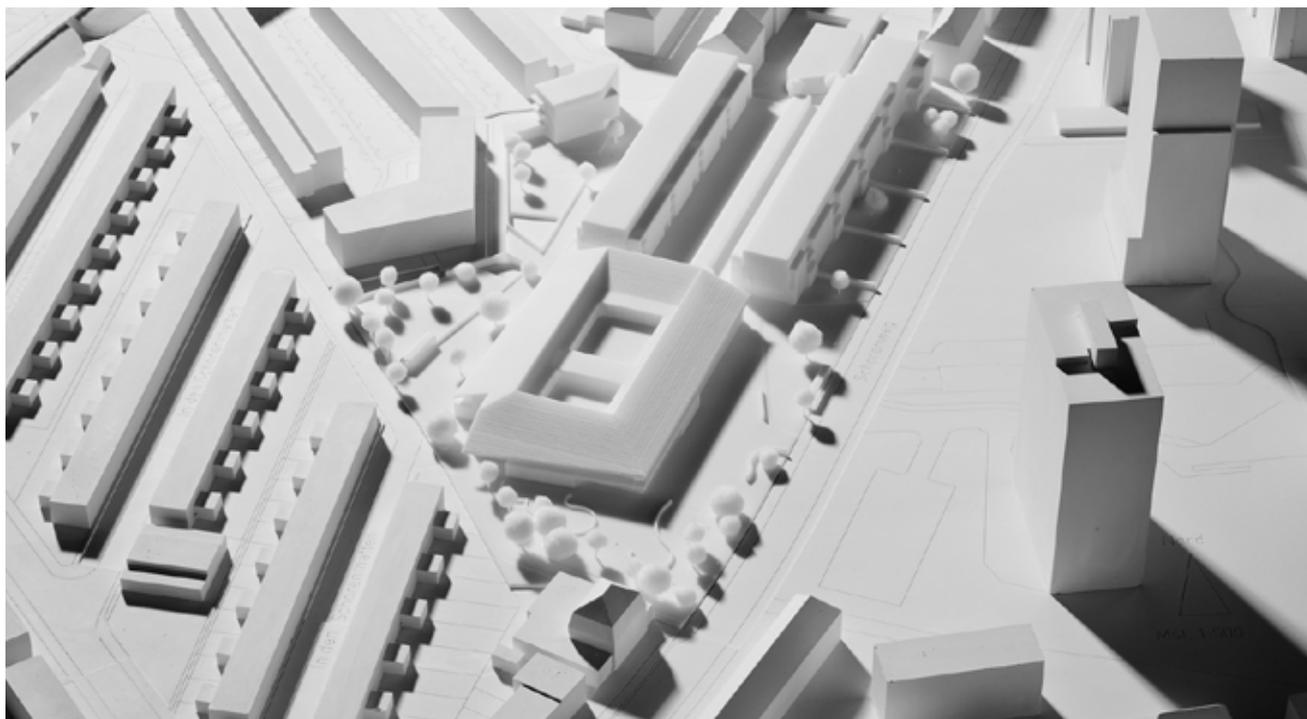


VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Vogelperspektive (rechts)

Modell (unten)



Projekt 02

DRACHENREITER

Architektur

Gian Fistarol & Anna Katharina Sintzel Item

Dipl. Arch. ETH/SIA

Schützenmattstrasse 43, 4051 Basel

Fachplaner und Spezialisten

Vetschpartner, Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Fuhrer, Werder Partner, Bauingenieure ETH/SIA/STV, Basel

Enelco AG, Elektroplaner, Basel

Classen Haustechnik, Basel

Haldemann Basel, Sanitärplaner, Basel

Andreas Stocker, Visualisierung, Basel

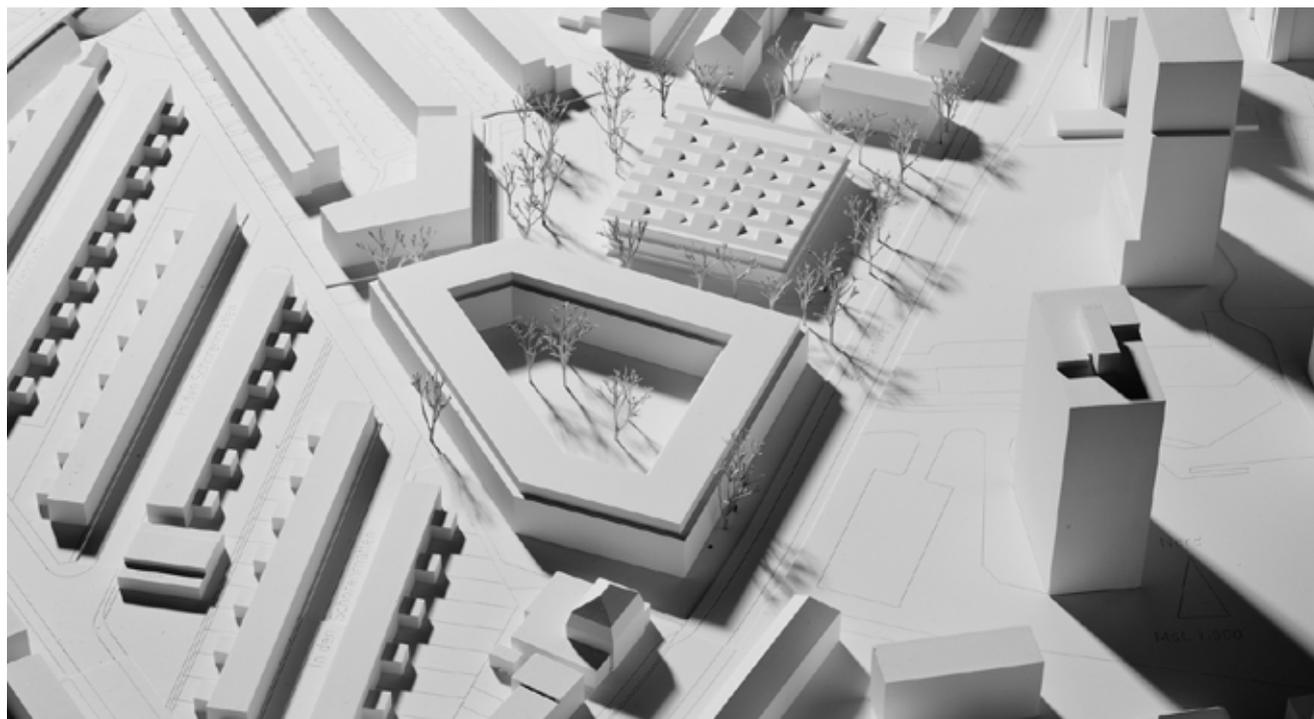


VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 03

FIDELIO

Architektur

Reinhold Andris, Dipl. Ing. Freier Architekt BDA
Stuifenstrasse 2, D-72141 Walldorfhäslach

Fachplaner und Spezialisten

Manfred Pluns, beratender Ingenieur VBI

(Inhaber Dipl. Ing. Achim Weiblen), D-Reutlingen

Bernd Kirn Landschaft 3, D-Stuttgart

Heiko Christian Walk, Ingenieurbüro für technische

Gebäudeausrüstung, D-Brigachtal

Volker Lok, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, D-Ludwigsburg

Praxl Ingenieurbüro, D-Walldorfhäslach



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Modell (unten)



Projekt 04

COTTAGE SCHOREN

Architektur

BUSarchitektur ZT GmbH

Schulgasse 36/2/1, A-1180 Wien

Laura P. Spinadel, Bernd Pflüger, Jean Pierre Bolivar,

Javier García, Frederico Roeber, Letizia Martani,

Arno Reiter, Florian Pfeifer, Rüdiger Suppin,

Michaela Rentsch, Joana Silva

Fachplaner und Spezialisten

Hannes Batik & Stefan Schmidt, Landschaftsarchitektur

Ewald Pachler, Baumanagement / Bauingenieurwesen

Ingenieurbüro Gerhard Zimmel, Haustechnikplanung

Thermo Projekt GmbH, Haustechnikplanung

Kultur- und Umwelttechnik, Energie

Dr. Pfeiler GmbH, Bauphysik

brandRat ZT GesmbH, Brandschutz



VISUALISIERUNGEN

Vogelperspektive (oben rechts)

Innen-/Aussenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 05

LEER

Architektur

Josep Ferrando Bramona

Mallorca 172 baixos, E-08036 Barcelona

Fachplaner und Spezialisten

Lola Domènech, Landschaftsarchitektur

Alfonso Villarreal, Baumanagement

Enric Torrent, Bauingenieurwesen

Jaume Pastor, Haustechnikplanung (E, HLS)

Enric Torrent, Energie / Bauphysik



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Modell (unten)



Projekt 06

TETRIS

Architektur

Wirth + Wirth Architekten

Leimenstrasse 47, 4002 Basel

Fachplaner und Spezialisten

Schnetzer & Puskas Ingenieure, Basel

Edeco AG, Aesch

Herrmann & Partner Energietechnik GmbH, Basel

Sanplan Ingenieure AG, Basel

P. Berger Consulting GmbH, Basel

PP Engineering AG, Basel



VISUALISIERUNGEN

Vogelperspektive (oben rechts)

Aussenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 08

MAPLE SYRUP

Architektur

IB Cross Cultural Consulting Sagl

Comprovasco, CP 28, 6716 Acquarossa / TI

Bernadett Kurtze, Benjamin Nott

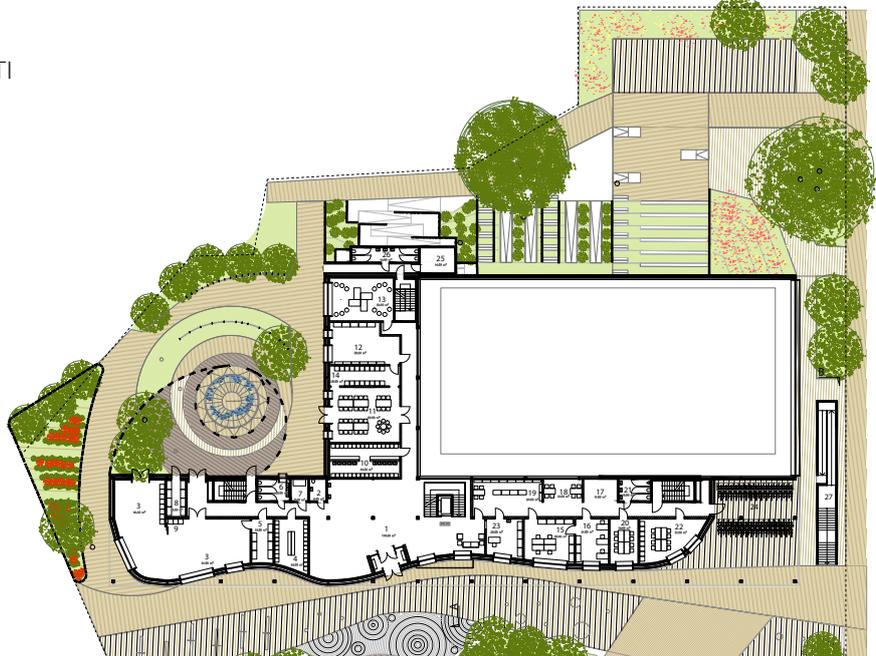
Fachplaner und Spezialisten

Yellow Office, I - Milano

Fritz Stefan, A - Puch

Lucchini - Mariotta e Associati SA, Dongio

EcoControl SA, Locarno



VISUALISIERUNGEN

Grundriss Erdgeschoss Schulneubau

mit Aussenraum (oben rechts)

Modell (unten)



Projekt 10

HALLI-HALLO!

Architektur

englerarchitekten BSA SIA

Gemsberg 7A, 4051 Basel

Christoph Schlemmer, Thorsten Kuhny, Monika Schatte,

Diana Piatov, Hans Ruedi Engler

Fachplaner und Spezialisten

Sulzer + Buzzi AG, Baumanagement, Pratteln

Jauslin Stebler Bauingenieure AG, Basel

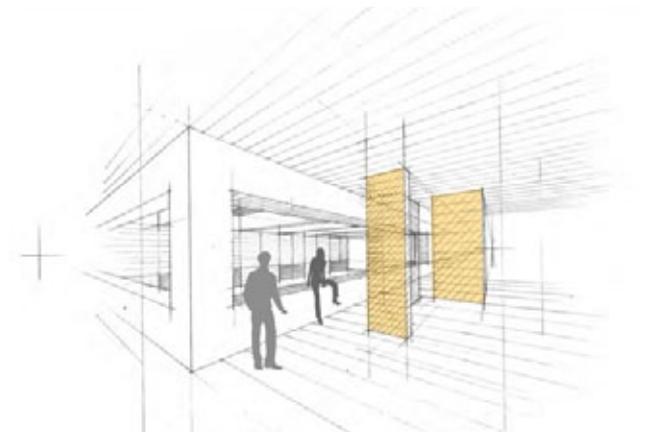
Edeco AG, Elektroplaner, Aesch

Stefan Graf, HLK Planung, Basel

Festa Engineering GmbH, Sanitärplanung, Basel

Gartenmann Engineering AG, Energie und Bauphysik, Basel

Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitektur, Basel



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 11

ELEONORE

Architektur

Baur Architekten ETH

Fischerweg 10, 4058 Basel

Daniel Baur

Fachplaner und Spezialisten

Dipl.-Ing. FH Ulrike Fischer, Landschaftsarchitektur,
D-Nürtingen

Dipl.-Ing. Immobilienökonom Gunnar Jahnle, D-Stuttgart

Prof. Dipl.-Ing. Gustl Lachenmann, Bauingenieur,
D-Vaihingen an der Enz

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein

Ensyn, Dr. Dipl.-Ing. Marcel Schweiker, Bauphysik,
D-Karlsruhe



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 12

BERTA

Architektur

bhend.klammer dipl. architekten eth sia

Hardstrasse 219 K1, 8005 Zürich

Christof Bhend, Carlos Cuadrado, Sergej Klammer,

Claudia Wunderlich

Fachplaner und Spezialisten

Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden

Freiraum Baumanagement AG, Zürich

Konstruktiv GmbH, Gränichen

Todt Gmür + Partner AG, Zürich

Elkom Partner AG, Davos

Kuster Partner AG, Chur

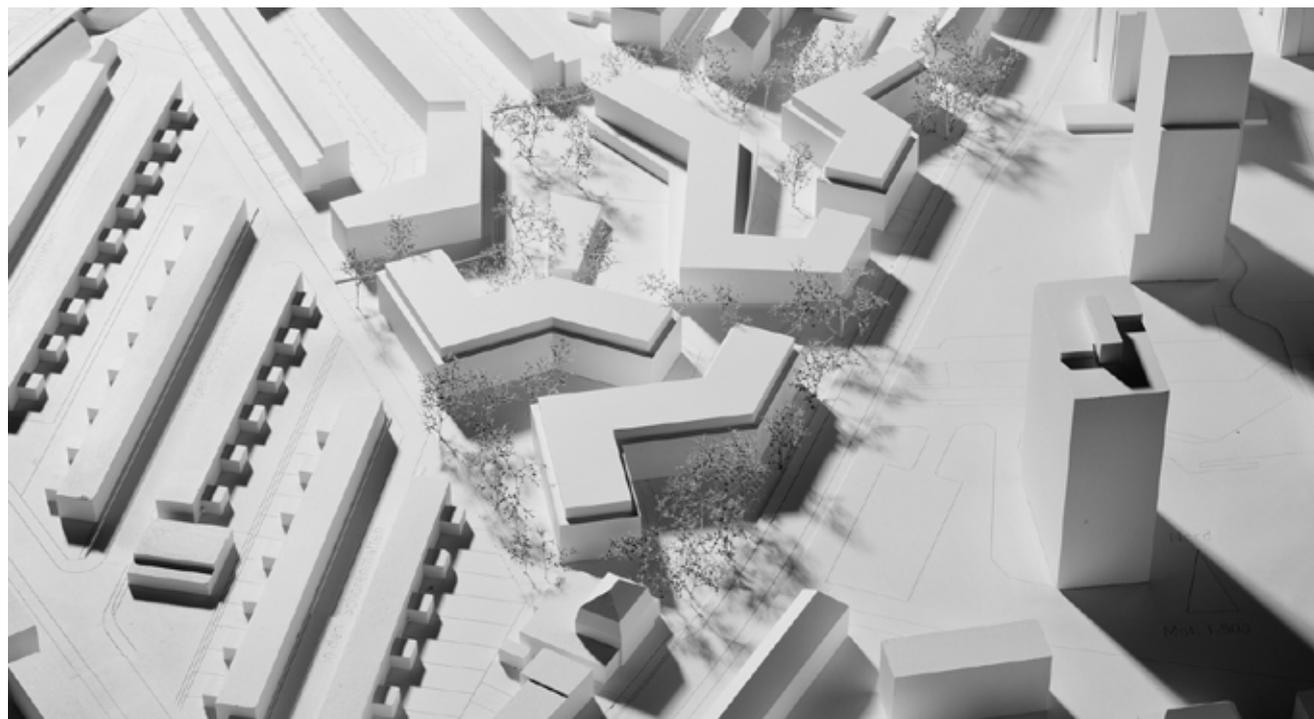


VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 13

OCHTI

Architektur

Haslob Kruse + Partner

Rembertistrasse 32, D-28209 Bremen
Harm Haslob, Hilal Bascetincelik, Sven Brötje,
Olaf Rekort, Frank Stille, Bara Udayana

Fachplaner und Spezialisten

Henke + Blatt Partnerschaft, Landschaftsarchitektur,
D-Bremen

Prof. Bellmer Ingenieurgruppe GmbH, D-Bremen

Bruns + Partner Ingenieurgesellschaft, D-Bremen

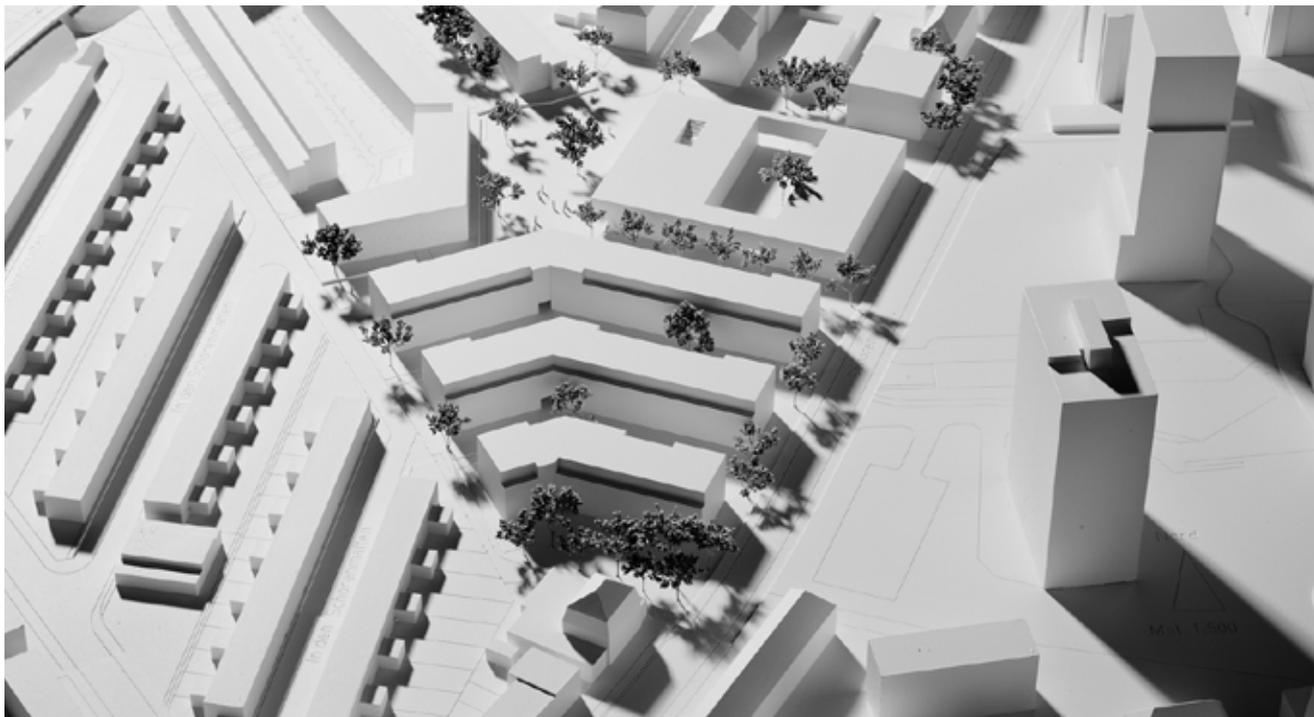


VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 15

DIE UNENDLICHE GESCHICHTE

Architektur

TrinklerStulaPartner Architekten AG

Sierenzerstrasse 81, 4055 Basel

Fachplaner und Spezialisten

Stefan Helleckes, Landschaftsarchitektur, D-Karlsruhe

Jauslin & Stebler Ingenieure AG, Basel

Pro Engineering AG, Basel

Herrmann & Partner Energietechnik GmbH, Basel

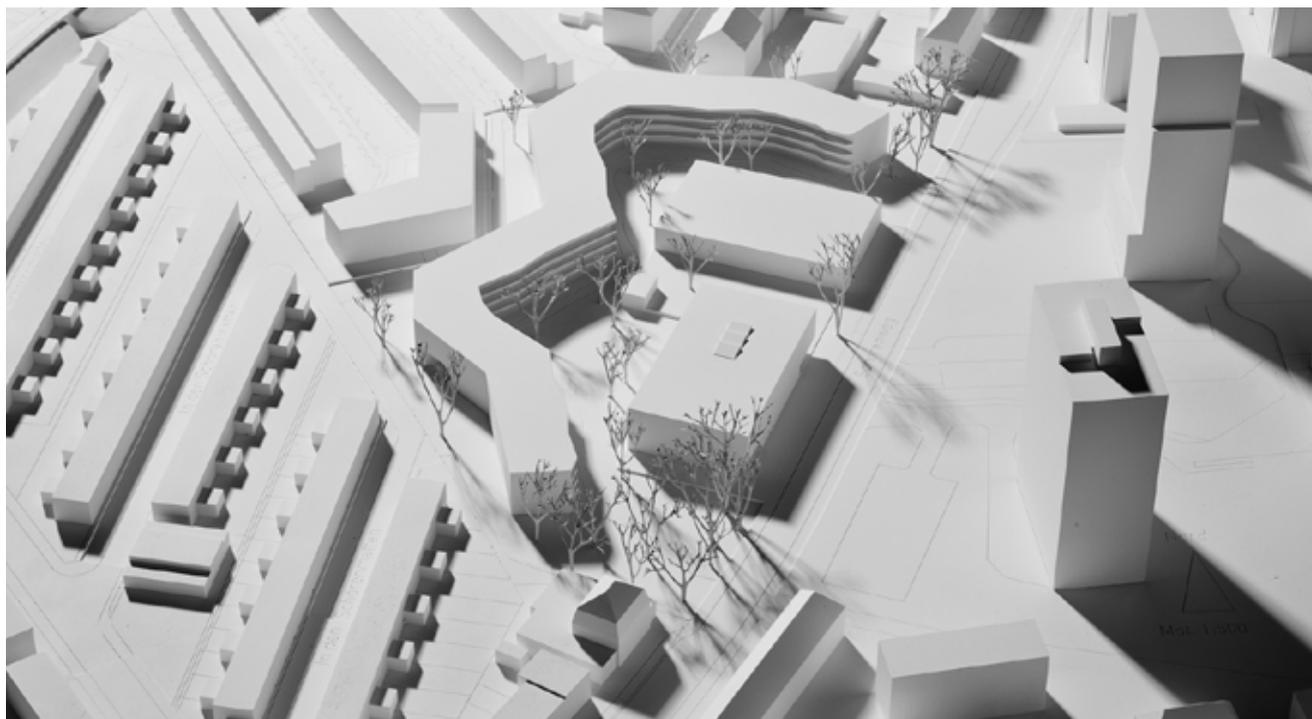
Sanplan Ingenieure AG, Basel



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Modell (unten)



Projekt 17

WALDEMAR

Architektur

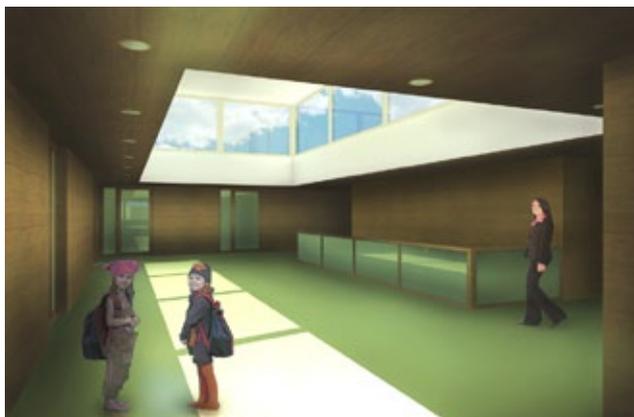
Urs Ringli, Dipl. Arch. ETH

Kanzleistrasse 86, 8004 Zürich

Fachplaner und Spezialisten

Florian Kühne, Architektur ETH / Landschaft / Städtebau,
Zürich

Basler & Hofmann AG, Ingenieure, Planer und Berater,
Zürich



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 19

OJO

Architektur

Osterhage Riesen Architekten GmbH

Olgastrasse 8, 8001 Zürich

Jan Osterhage, Philipp Riesen

Fachplaner und Spezialisten

Feddersen & Klostermann, Städtebau-Architektur-

Landschaft, Zürich

Dr. Lüchinger + Meyer, Bauingenieure, Luzern

Amstein + Walthert AG, Zürich



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 20

STELLA, MO & JACK

Architektur

amrein giger architekten GmbH bsa

Güterstrasse 137, 4053 Basel

Ruth Giger, Crispin Amrein, Carina Dudda, Ireen Gommlich

Fachplaner und Spezialisten

Stefan Renz, Bauingenieur ETH/SIA, Basel

Classen Haustechnik, Basel



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 21

JIM & KNOPF

Architektur

Felippi Wyssen Architekten

Vogesenstrasse 142, 4056 Basel

Fachplaner und Spezialisten

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Philippe Cabane, Soziologie und Stadtentwicklung, Basel

Schmidt + Partner, Bauingenieure AG, Basel

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein

Dietziker Partner Baumanagement, Basel

Zimmermann & Leuthe GmbH, Bauphysik, Aetigkofen



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 23

FREDERICK

Architektur

ARGE Farhad Johann & Raeto Studer Architekten

Solothurnerstrasse 72, 4053 Basel

Zahin Farhad, Nicol Johann, Marine Skolka, Balint Rigo,
Raeto Studer Imhof

Fachplaner und Spezialisten

Westpol, Landschaftsarchitektur, Basel

Archobau AG, Baumanagement, Zürich

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Kiwi Systemingenieure und Berater AG, Haustechnikplanung
(E, HLS), Basel

Zimmermann + Leuthe GmbH, Bauphysik, Aetikofen

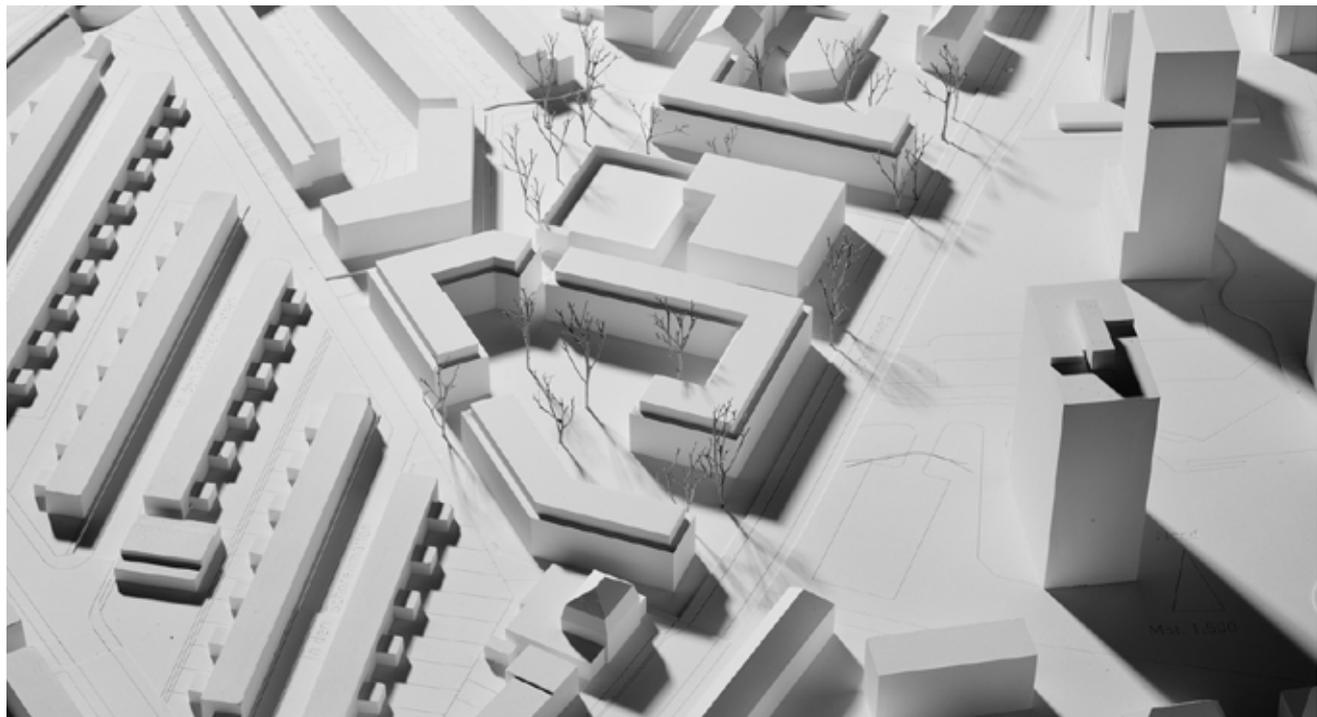


VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenhof (rechts)

Modell (unten)



Projekt 24

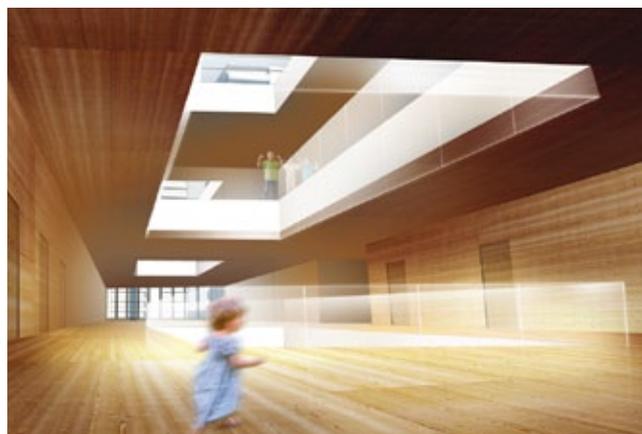
SCHORENPLATZ

Architektur

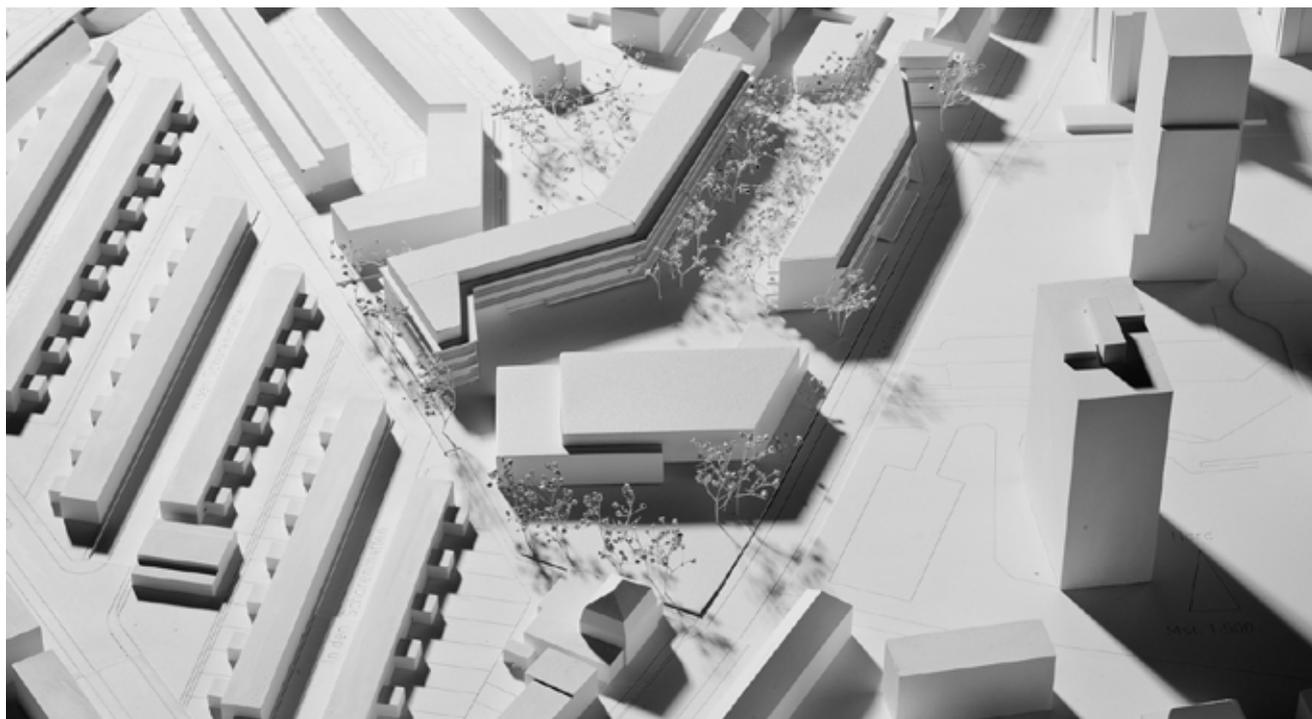
ARGE G. studio Sàrl / Jean-Frédéric Lüscher Architect
16 rue du Vieux Marché aux Vins, F-67000 Strasbourg
Oliver Greder, Michael Osswald, Jannick Westermann,
Hannes Libis, Björn Stoss, Emma Sassi, Nieves Sanches
Alfonso, Jean-Frédéric Lüscher, Manuela Ruoizzi, Mariana
Marques da Silva, Mathieu Breton-Ortuno, Philippe Recht

Fachplaner und Spezialisten

Bruno Kubler Architecte Paysagiste, Dipl. Landschafts-
architekt, F-Strasbourg
ZPF Ingenieure AG, Basel
Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein



VISUALISIERUNGEN
Aussenansicht (oben rechts)
Innenansicht (rechts)
Modell (unten)



Projekt 25

SCHULE, WOHNEN UND NATUR

Architektur

Miguel de Lózar de la Viña

Cl Real, 2. Bajo C., E - 42002 Soria

Fachplaner und Spezialisten

María Sánchez de Toca Gusano, Landschaftsarchitektur

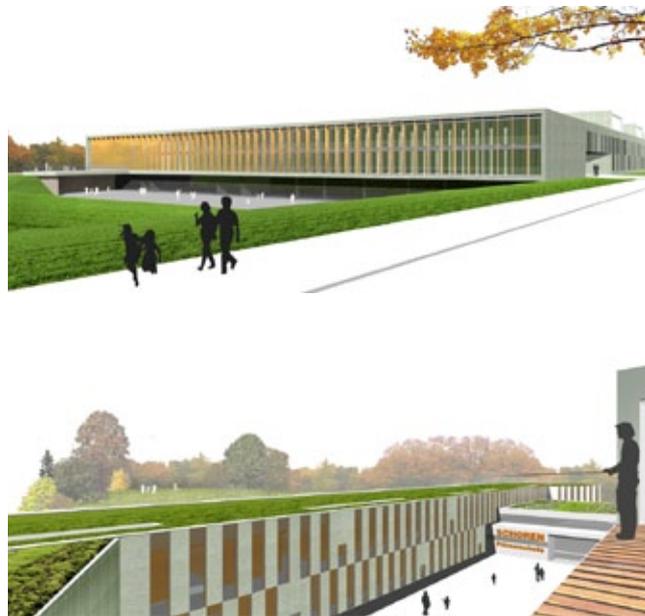
Jesús Fernández Beltrán, Architekt

Alfonso Sánchez de Toca Redondo, Architekt

José Manuel Borque Blázquez, Bauingenieur

Jesús Fernández Beltrán, Architekt

María Luisa del Barrio Gil de Gómez, Chemieingenieur

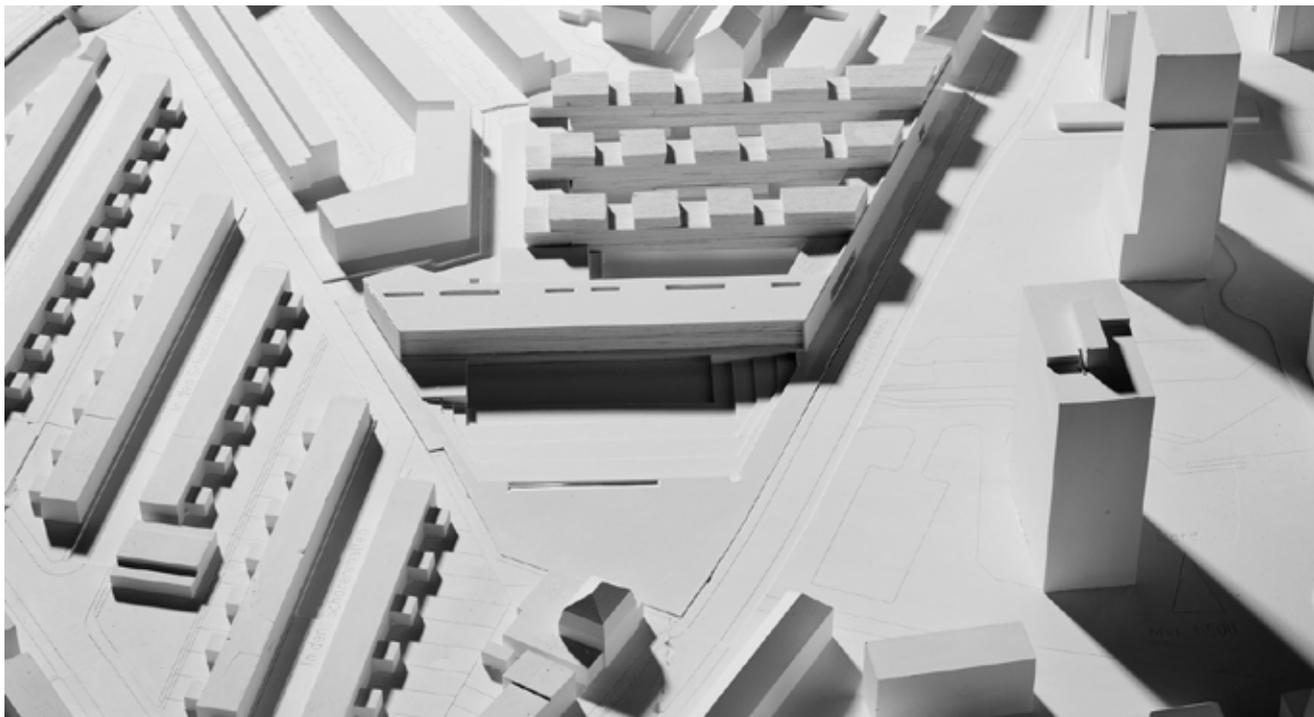


VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Aussenansicht(rechts)

Modell (unten)



Würdigung
Genehmigung

Das offene Wettbewerbsverfahren, in diesem Fall eine Kombination von Projekt- und Ideenteil für die Nutzungen Primarschule und Wohnen, ergab eine grosse Vielfalt von Lösungsansätzen. Dies, obschon die Teilnehmerzahl mit «nur» 25 Beiträgen eher überraschte.

Nebst den drei in einer Machbarkeitsstudie untersuchten städtebaulichen Setzungen wurden andere und interessante Konzepte ausgearbeitet. Die Vielfalt der Lösungen, primär gegeben durch die Anordnung der Schule nördlich oder südlich der neuen Wohnanlage oder zwischen zwei getrennten Wohnbauparzellen, wurde mit unterschiedlichen Schulhaus-typologien noch erweitert.

Dazu kamen neue Ansätze, wie die stringente Übernahme der Struktur der Wohnsiedlung Eglisee und das konsequente Einbinden der Schulanlage in diese Struktur.

Das Preisgericht würdigt diese beachtlich grosse Lösungsvielfalt und die Erarbeitung von qualitativ hochstehenden Schulhausprojekten und Wohnbauideen.

Die Arbeit des Preisgerichts zeichnete sich durch intensive und breit abgestützte Erörterungen aus. Die verschiedenen Lösungsansätze wurden gemäss den im Programm stipulierten Themen analysiert. Pointierte Wertungen wurden kritisch hinterfragt, gemeinsam relativiert und zu einer integralen und zumindest grossmehrheitlichen Wertung zusammengefügt.

Das Engagement aller Mitglieder des Preisgerichts für ihre jeweiligen fachspezifischen Interessen und zugleich ihre Offenheit für das übergeordnete Ganze war für die Jurierung und die abschliessende Entscheidungsfindung sehr hilfreich.

Wie vorgesehen kann nun einerseits mit den Projektierungsarbeiten für den Schulhausneubau auf einer guten Basis begonnen werden. Für die weitere Entwicklung des Wohnbauprojektes zeichnet der aktiv in das Verfahren eingebundene Wohnbaugenossenschaftsverband Nordwest verantwortlich. Aus heutiger Sicht wird hier ein weiteres Verfahren mit kleinerem Teilnehmerkreis zur weiteren Präzisierung folgen.

Thomas Blanckarts

Fachpreisrichter, Leiter Hochbauamt Basel-Stadt

Genehmigung

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form am 01. Februar 2013 genehmigt.

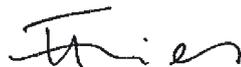
Thomas Blanckarts
Vorsitz



Jürg Degen



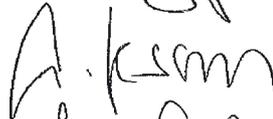
Erika Fries



Bernhard Gysin



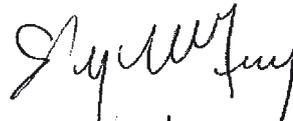
Anna Jessen



Luca Selva



Stephan Hug



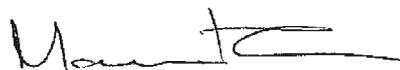
Martin Huber



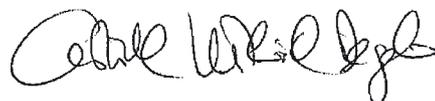
Flavio Tiburzi

entschuldigt

Marius Keller



Astride Wüthrich Degelo



Judith Kuhn
Ersatz



Gerold Perler
Ersatz



Jörg Neubig
Vorprüfung



BILD RECHTS
Areal der Schulanlage Schoren
(Luftaufnahme 2012)

© 2013
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Redaktion
Gerold Perler, Projekt Manager, Hochbauamt

Gestaltungskonzept
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation
Susanne Krieg Grafik-Design, Basel

Korrekturat
Rosmarie Anzenberger, Basel

Modellfotos
Fotowerkstatt Josef Riegger, Basel

Arealfotos
Hochbauamt Basel-Stadt

Druck
buysite AG, Basel

Bezug
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0) 61 267 94 36

Schutzgebühr CHF 10.–
Basel, im Februar 2013

Papier 100% Recycling,
FSC zertifiziert und CO₂-neutral





Neubau Primarschule Schoren

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36
www.bvd.bs.ch